

Richard Riester, Ludwig Huber

Stand: 25.07.2016

## 11 Milch


Der Milchmarkt war in der EU seit den 1980er Jahren durch die Milchquotenregelung stark reglementiert, gestützt und geschützt. Anfang der 1990er Jahre erfolgte ein Paradigmenwechsel in der EU-Agrarpolitik. Im Laufe der Jahre wurde der Schutz durch die Einschränkung der Intervention und die Abschaffung von Exportbeihilfen sukzessive abgebaut. Als finaler Schlusspunkt dieser Entwicklung stand das Ende der EU-Milchquotenregelung am 31.3.2015.


Der Senkung des Preis- und Schutzniveaus entgegen kamen die Entwicklungen am Weltmarkt mit einem kontinuierlich wachsenden Bedarf an Milch und Milchprodukten und einem steigenden Preisniveau. In der Folge erlebte der Weltmarkt 2007 nach dem vollständigen Abbau der Marktordnungsbestände an Magermilchpulver und Butter erstmals eine Preisexplosion, die Erzeugerpreise von über 40 ct/kg zuließen. Dem steilen Anstieg folgte ein ebenso starker Abfall. 2009 waren vielerorts Erzeugerpreise von 20 ct/kg die Regel. 2011 war weltweit, aber auch in Deutschland und der EU, ein Rekordjahr, sowohl was die Nachfrage als auch die Erzeugung und die Preise betraf. Ein zunächst erwarteter zyklischer Abschwung Anfang 2012 drehte in Folge der Stagnation der Milcherzeugung in vielen Regionen der Welt auf Grund von Trockenheit und hoher Futterkosten schnell wieder ins Plus. Weltweit wurde die Milcherzeugung 2013 und 2014 in Folge stark gestiegener Erlöse für Milch und Milchprodukte massiv ausgeweitet. Das Ende der EU-Quotenregelung Ende März 2015 verstärkte den Mengendruck nochmals.

Auf der Nachfrageseite sorgte der Importstopp Russlands, dem wichtigsten Importland für Käse aus der EU, und die wirtschaftlich bedingte Kaufzurückhaltung in China regelrecht für einen Absatzeinbruch. Die niedrigeren Preise für Rohöl und Erdgas schwächten zudem die Kaufkraft vieler Länder mit hohem Importbedarf an Milchprodukten. In der Folge sanken die Auszahlungspreise der deutschen Molkereien in 2015 weiter und erreichten Mitte 2016 mit rund 23 ct/kg für konventionelle Milch ihren Tiefpunkt.

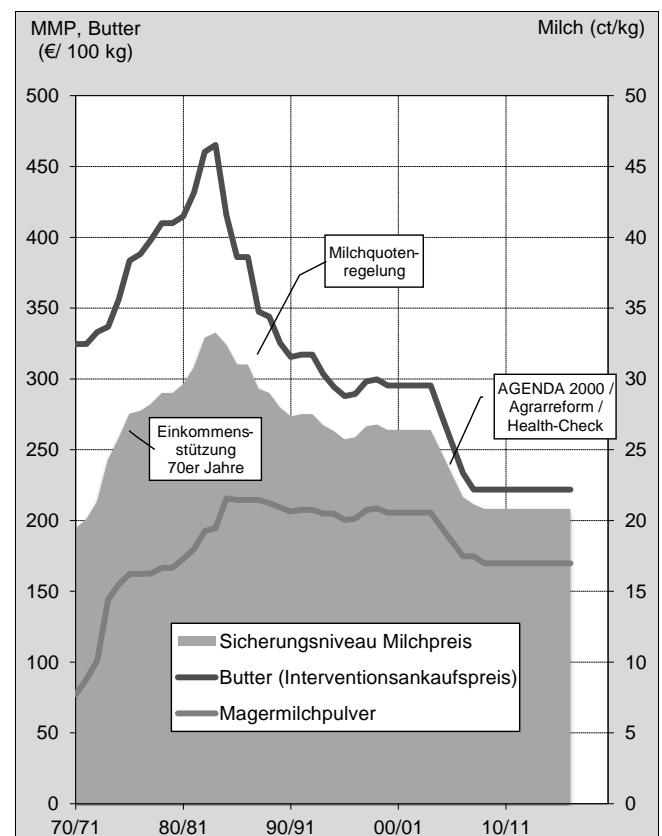
### 11.1 Agrarpolitische Rahmenbedingungen

Für den Milchmarkt bestimmt seit 1969 die EU-Marktorganisation die wesentlichen Regeln der Marktsteuerung. Ihre wichtigsten Elemente sind heute noch der Außenschutz (Einfuhrzölle) und die Intervention. Die seitherigen Marktordnungsinstrumente Exporterstattungen, Garantiemengenregelung Milch und interne Marktbeihilfen werden nicht mehr angewendet.

**Intervention** -  **11-1** Für die Interventionsprodukte Butter und Magermilchpulver (MMP) bestehen vom EU-Ministerrat festgelegte Interventionspreise. Die Interventionspreise wurden in den 1970er Jahren bis 1983 zur Verminderung der Einkommensdisparität überproportional angehoben. Die Milcherzeugung wuchs dadurch über den Verbrauch und die Exportmöglichkeiten hinaus an und führte zeitweise zu hohen Interventionsbeständen. Kostenträchtige Butterberge und Milchseen waren die Folge. Ab 1984/85 wurden die Interventionspreise deshalb mehrfach gesenkt. Davon war Milchfett (Butter) stärker betroffen, als Milcheiweiß (Magermilchpulver).

**Beihilfen, Erstattungen** -  **11-2** Zur Steigerung des Binnenverbrauchs wurden Beihilfen für die Verfütterung von Magermilch und Magermilchpulver gewährt, ebenso für den Absatz von Rahm, Butter oder Butterfett an gemeinnützige Organisationen und an Backwa-

**Abb. 11-1 Interventionspreise für Butter- und Magermilchpulver in Deutschland**



Quelle: BMEL

Stand: 03.05.2016

ren- bzw. Speiseeishersteller. Exporterstattungen dienen dem (teilweisen) Ausgleich zwischen dem höheren EU-Preis und dem niedrigeren Weltmarktpreis. Ziel war es, die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Anbietern am Weltmarkt zu erreichen, die ihre Exporte mit Hilfe unterschiedlichster Instrumente ebenfalls subventionierten. Die Höhe dieser Beihilfen und Exporterstattungen wurde von der EU-Kommission laufend an den Markt angepasst. Im Rahmen der Agrarreform 2003 wurden diese drastisch gesenkt und wegen der stark gestiegenen Weltmarktpreise ab 2007 ganz ausgesetzt. Der Preiseinbruch 2009 brachte eine kurze Reaktivierung der Exporterstattungen auf niedrigem Niveau. Exporterstattungen werden in der politischen Diskussion sehr kritisch bewertet, weil sie zu Preisdumping in Entwicklungsländern beitragen können.

**Garantiemengenregelung Milch** - In Folge der verhältnismäßig hohen Interventionspreise in den 1970er Jahren stieg die Milcherzeugung in der damaligen EG über den Verbrauch hinaus an. Zunächst wurde über verschiedene Abschlacht- und Nichtvermarktungsprämien versucht, die Kuhbestände und damit die Milchproduktion zu reduzieren. Mit der Garantiemengenregelung Milch sollte ab 1984 bei noch einigermaßen dichten Außengrenzen in der damaligen EG-7 die Überproduktion begrenzt und damit die Ausgaben für Lagerhaltung und Exportsubventionen reduziert und Stabilität am Milchmarkt geschaffen werden.

Mit der Garantiemengenregelung wurde jedem Mitgliedstaat eine bestimmte abgabenfreie Produktionsmenge zugeteilt. Bei Überschreitung der nationalen Quote wurden Strafzahlungen (umgangssprachlich „Superabgaben“) an die EG-Kasse fällig. In Deutschland wurde die nationale Quote auf die einzelnen milcherzeugenden Betriebe verteilt (einzelbetriebliche Referenzmenge). In anderen Mitgliedstaaten wurden die Quoten nur bis auf Molkereiebene verteilt. Über Härtefall- und Ermessensregelungen wurden bei der Quotenzuteilung EU-weit 15-20 % mehr Quoten ausgegeben als Milch verbraucht wurde, so dass ein großer Teil der Erzeugung weiterhin subventioniert abgesetzt werden musste (Futtermittel, industrielle Verwertung, Drittlandexporte). Über Quotenkürzungen 1987, 1989 und 1994, sowie verschiedene Herauskaufaktionen und Milchrentenprogramme wurde zunächst versucht, die Produktion an den Verbrauch anzupassen.

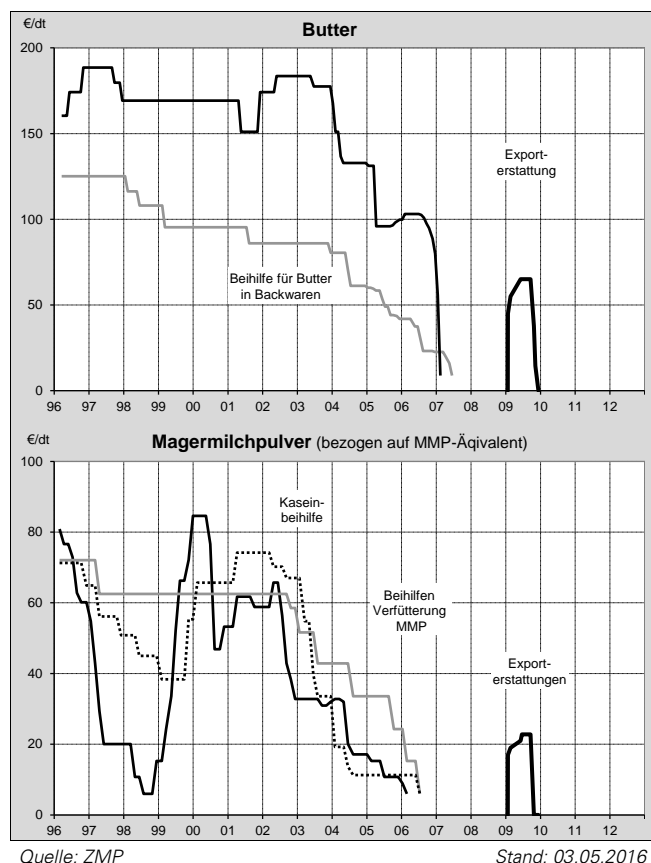
In Deutschland wurde der weiter ablaufende Strukturwandel zunächst durch fehlende Übertragungsmöglichkeiten und eine Flächenbindung der Quoten behindert. Erst ab 1993 wurde die Quotenübertragung zwischen Betrieben erleichtert, so dass Quoten verkauft, gepachtet oder geleast werden konnten. Mit der Agenda 2000, zur Vorbereitung auf die Osterweiterung der EU, wurde in Deutschland die Quotenübertragung auf ein Börsensystem umgestellt. Von 2000 bis 2007 konnten Milchquoten zunächst länderbezogen, ab 2007 dann bundesweit (getrennt nach Ost und West) über eine

Milchbörse gehandelt werden. Daneben gab es eine Reihe weiterer Übertragungsmöglichkeiten für ganze Betriebe im Rahmen der Erbfolge oder bei Gesellschaftsgründungen.

Die Lockerung der Quotenhandlungsmöglichkeiten führte in Deutschland ab 2000 regional und ab 2007 deutschlandweit zu Quotenwanderungen. Zunehmend floss Milchquote in Regionen mit günstigen natürlichen Standortbedingungen und weniger guten außerlandwirtschaftlichen Alternativen ab. Dies waren die Küstenregionen Niedersachsens, Schleswig-Holsteins, Mecklenburg-Vorpommerns und Teile Nordrhein-Westfalens. Verlierer dieser Abwanderung von Quoten waren süd- und mitteldeutsche Regionen (Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg, Bayern) mit ungünstigeren Strukturen bzw. anderen Alternativen in der Landwirtschaft (Ackerbau, Sonderkulturen) bzw. in der Industrie.

Durch den weiter ablaufenden Strukturwandel in der Milchviehhaltung mussten die verbleibenden expandierenden Milcherzeuger neben baulichen Investitionen zeitweise fast ebenso hohe Summen in die dafür erforderliche Quote investieren. Damit erhielt die Quote auch einen sozialpolitischen Charakter. Eine ganze Generation ausscheidender Milcherzeuger konnte durch den Verkauf oder die Verpachtung ihrer Quote ihr landwirtschaftliches Altersgeld aufbessern. Es floss

**Abb. 11-2 Beihilfen am Butter- und Magermilchpulvermarkt**



auch sehr viel Geld in die Hände von Personen oder Einrichtungen, die mit der Landwirtschaft längst nichts mehr zu tun hatten („Sofamelker“).

Allein in den Jahren 2000 bis 2014 wechselte knapp ein Viertel der bundesdeutschen Quote an der Quotenbörse den Besitzer. Die deutschen Milcherzeuger gaben für 7,1 Mio. t Quote 1,99 Mrd. € aus, 615 Mio. € davon in Bayern und 160 Mio. € in Baden-Württemberg. Schätzungen zufolge dürften Deutschlands Milchbauern in den 31 Jahren Milchquotenregelung für Quotenkäufe, Quotenpachten, Quotenleasing und Übernahmerechte etwa 7 Mrd. € ausgegeben haben.

Die Rahmenbedingungen hatten sich seit der Einführung der Quotenregelung deutlich verändert: Die Interessenslagen der seither hinzugekommenen EU-Mitglieder waren uneinheitlich, die Außenhandelsbeschränkungen der EU weitgehend weggefallen und der Weltmilchmarkt zunehmend aufnahmefähiger.

Bereits ab der Agrarreform 1993 verfolgte die EU-Kommission deshalb das Ziel der Annäherung des EU-Preisniveaus an den Weltmarkt. Mit der Agrarreform 2003 wurde zunächst die Quotenregelung bis März 2015 verlängert und gleichzeitig die Interventionspreise auf ein Niveau von unter 22 ct/kg („Sicherheitsnetz“) abgesenkt, die Intervention mengenmäßig auf 50.000 t Butter bzw. 109.000 t MMP eingeschränkt und die Quoten erhöht.

2008 wurden im Rahmen des „Health-Check“ der Gemeinsamen Agrarpolitik die Quoten weiter erhöht, um den EU-Milchmarkt stärker an den Weltmarkt anzulehnen. Die bereits 2007 ausgesetzten Verbilligungsmaßnahmen wurden endgültig abgeschafft. Damit waren wesentlich größere Preisschwankungen nach unten und oben zu erwarten, die sich seither ja auch gezeigt haben. Dabei wurde von der EU-Kommission auch der Begriff des „Soft Landing“, also der weichen Landung am Weltmarkt nach der Quote geprägt.

Mit dem 31.3.2015 ging nach 31 Jahren eine für die Milcherzeuger, die Milchwirtschaft und die Politik einschneidende Ära zu Ende.

**Milchpreisverfall 2008/09** - Der Milchpreisverfall in 2008 und 2009 hatte den politischen Druck und die Diskussion um die Zukunft des Milchmarktes erneut entfacht und hielt bis 2010 an. Die EU-Kommission stellte die Beschlüsse des Health Checks trotz der schlechten Erzeugermilchpreise nicht in Frage. Der EU-Milchfonds wurde für 2010 auf rund 300 Mio. € aufgestockt, davon entfielen 60 Mio. € auf Deutschland. Deutschland legte ein zusätzliches nationales Grünlandmilchprogramm in Höhe von 500 Mio. € auf, aus dem 2010 und 2011 eine Grünland- und Kuhprämie gewährt sowie höhere Bundeszuschüsse zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft geleistet wurden. Von der EU-Kommission wurde eine „high-level group“

eingesetzt, die sich mit der mittel- und langfristigen Zukunft des Milchsektors beschäftigte und hierzu Vorschläge vorlegte.

**EU-Milchpaket** - Die Vorschläge der „high-level group“ zur Verbesserung der Vertragsbeziehungen und der Stellung der Milcherzeuger in der Milchversorgungskette mündeten 2012 im EU-Milchpaket. Kernpunkte sind:

- **Verhandlungsmacht** - Milcherzeuger können sich zu anerkannten Erzeugerorganisationen (EO) zusammenschließen und ihre Konditionen gegenüber Molkereien (außer bei Genossenschaften) gemeinsam verhandeln, sofern die gebündelte Rohmilchmenge 3,5 % der EU- bzw. 33 % der nationalen Milchproduktion (Erzeuger- oder Lieferland) nicht übersteigt. Die Wettbewerbsbehörden können eingreifen, um den Wettbewerb aufrechtzuerhalten oder ernsthaften Schaden von kleineren und mittleren Betrieben abzuwenden.
- **Vertragsbeziehungen** - Die Mitgliedstaaten können Milchlieferverträge zwischen Landwirten und Molkereien (nicht Genossenschaften) vorschreiben. Eine generelle Vertragspflicht besteht jedoch nicht. Wenn schriftliche Verträge obligatorisch sind, müssen diese vor der Lieferung abgeschlossen werden und folgende Bestandteile beinhalten: Preise, Mengen und Zeitplan der Lieferungen, Vertragsdauer, Zahlungs-, Abhol- und Liefermodalitäten. Die Bestandteile der Verträge sind frei verhandelbar. Die Mitgliedstaaten können eine Mindestlaufzeit festlegen. Landwirte können Verträge verweigern.
- **Branchenverbände (IBO)** - Übergreifende Branchenorganisationen entlang der Wertschöpfungskette (Erzeugung, Verarbeitung oder Handel) werden gestärkt. Mögliche Tätigkeiten sind: Die Steigerung des Wissensstandes und der Transparenz, Koordination der Marktforschung und -studien, Werbung innerhalb und außerhalb der EU, Erschließung von Exportmärkten, Ausarbeitung von Standardverträgen, Information und Marktforschung zur Ausrichtung der Produktion auf den Marktbedarf und die Vorlieben der Verbraucher, Ausbau des Erzeugungspotenzials durch Innovation und Forschung und die Verbesserung der Qualität. Vereinbarungen, Beschlüsse und abgestimmte Verhaltensweisen müssen der Kommission mitgeteilt werden. Nicht vereinbar sind die Abschottung der Märkte, die Gefährdung des Funktionierens der gemeinsamen Marktorganisation, Wettbewerbsverzerrungen, die Festsetzung von Preisen und Diskriminierungen.
- **Transparenz** - Seit 2015 müssen Erstkäufer Rohmilchmengen monatlich melden. 2014 ging auch eine EU-Beobachtungsstelle für den Milchmarkt online ([ec.europa.eu/agriculture/milk-market-observatory/](http://ec.europa.eu/agriculture/milk-market-observatory/)). Die Erzeuger sollen damit besser auf Marktsignale reagieren können.

- **Angebotssteuerung für Käse mit geschützter Ursprungsbezeichnung (g.U.) oder geschützter geografischer Angabe (g.g.A.)** - Die Hersteller von EU-geschütztem Käse können ihr Angebot dem Markt anpassen (Mengenregelung), um höhere Preise durchzusetzen.

Aus deutscher Sicht wurden mit dem EU-Milchpaket kaum Verbesserungen für die Milcherzeuger erreicht. Ein Zusammenschluss von Erzeugern war in Deutschland über die Gründung von Erzeugergemeinschaften nach dem Marktstrukturgesetz mit entsprechenden rechtlichen Möglichkeiten bis hin zu Preisempfehlungen und gemeinsamen Verhandlungen bereits seit 1970 möglich. Die Chancen, die sich aus Erzeugergemeinschaften ergeben, konnten in einem Käufermarkt mit latenter Überversorgung kaum genutzt werden. Ob mit den neuen Möglichkeiten viel bewegt werden kann, bleibt fraglich. Nach ersten Erfahrungen in Bayern führten die Neuerungen eher zu einer Zersplitterung statt zu einer Bündelung des Angebots. Die Transparenzinitiative dürfte die verfügbaren Informationen über die Angebotsentwicklung beschleunigen. Die Angebotssteuerung für EU-geschützten Käse kommt vornehmlich der französischen und italienischen Milchwirtschaft zugute.

**Milchpreisverfall 2014 bis 2016** – Mit dem in 2014 wachsenden Druck auf die Milchauszahlungspreise in der EU intensivierte sich die Diskussion über ein Eingreifen der EU und die Installation neuer Instrumente zur Bewältigung von Milchmarktkrisen. Die Vorschläge reichten von einer Anhebung der Interventionspreise

und Nutzung von Exporterstattungen bis hin zu freiwilligem Milchlieferverzicht bzw. obligatorischer Mengenreduzierung. Trotz der vielen negativen Erfahrungen und des enormen Verwaltungsaufwands mit der Milchquotenregelung beschloss die EU Mitte Juli 2016 ein EU-weites, freiwilliges Programm zur Reduzierung der Milchmenge zum Herbst 2016 anzubieten. Die Details liegen zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe noch nicht vor.

## 11.2 Weltmarkt

**Erzeugung** -  **11-1** Größter Milcherzeuger weltweit ist die EU, gefolgt von den USA und Indien. China ist auf Grund seines rasanten Wachstums auf den fünften Platz aufgerückt und hat seine Produktion seit dem Jahr 2000 fast verfünffacht. Neuseeland als größter Exporteur liegt erst auf Platz 7. Starke Produktionsausdehnungen konnten in den letzten 15 Jahren Indien, Neuseeland, Brasilien, Argentinien, die USA und Mexiko verzeichnen. Nicht an der Ausdehnung beteiligen konnten sich trockenheitsbedingt Australien und wirtschaftsbedingt Japan, Russland und die Ukraine. Die EU konnte vom boomenden Weltmarkt zunächst wegen der Milchquote und des Preisgefälles zum Weltmarkt wenig profitieren. Mit den gestiegenen Milchpreisen und den höheren Milchquoten stieg auch in der EU die Erzeugung.

Kuhmilch hatte 2014 einen Anteil von 83 % an der Weltmilcherzeugung. Bei Berücksichtigung von Büffelmilch, die 13 % der Weltmilcherzeugung einnimmt,

**Tab. 11-1 Weltmilcherzeugung (ausgewählte Länder)**

in 1.000 t	2000	2011	2012	2013	2014 <sup>v</sup>	2015 <sup>v</sup> ▼	15/14 in %	15/00 in %
<b>EU-28</b>		<b>152.068</b>	<b>152.383</b>	<b>153.944</b>	<b>159.793</b>	<b>163.210</b>	<b>+2,1</b>	.
<b>EU-27</b>	<b>114.900<sup>1)</sup></b>	<b>151.264</b>	<b>151.573</b>	<b>153.227</b>	<b>159.082</b>	<b>162.511</b>	<b>+2,2</b>	.
USA	76.004	89.017	90.867	91.272	93.462	94.636	<b>+1,3</b>	<b>+24,5</b>
Indien	36.250	57.387	59.805	61.258	64.750	68.506	<b>+5,8</b>	<b>+89,0</b>
Brasilien	22.134	33.055	33.274	35.283	37.082	38.269	<b>+3,2</b>	<b>+72,9</b>
China	8.420	36.560	37.436	35.310	37.246	37.250	<b>+0,0</b>	<b>+342,4</b>
Russland	32.300	31.646	31.831	30.529	30.499	30.529	<b>+0,1</b>	<b>-5,5</b>
Neuseeland	12.700	19.742	19.478	21.303	21.909	21.317	<b>-2,7</b>	<b>+67,9</b>
Türkei	8.750	13.802	15.978	16.655	16.999	16.934	<b>-0,4</b>	<b>+93,5</b>
Mexiko	9.591	11.046	11.207	11.295	11.464	11.750	<b>+2,5</b>	<b>+22,5</b>
Argentinien	9.794	11.470	11.679	11.519	11.326	11.496	<b>+1,5</b>	<b>+17,4</b>
Ukraine	12.658	10.804	11.079	11.189	11.152	10.606	<b>-4,9</b>	<b>-16,2</b>
Australien	10.862	9.764	9.476	9.516	10.024	9.873	<b>-1,5</b>	<b>-9,1</b>
Kanada	8.163	8.546	8.770	8.618	8.625	8.875	<b>+2,9</b>	<b>+8,7</b>
Japan	8.497	7.474	7.630	7.508	7.334	7.379	<b>+0,6</b>	<b>-13,2</b>
<b>Weltkuhmilch</b>	<b>490.600</b>	<b>624.165</b>	<b>640.130</b>	<b>642.166</b>	<b>663.179</b>	<b>675.115</b>	<b>+1,8</b>	<b>+37,6</b>
Büffel	66.600	97.380	99.521	101.768	106.290	.	.	.
Schafe, Ziegen, Kamele	20.900	31.046	32.131	32.446	32.776	.	.	.
<b>Weltmilch</b>	<b>578.100</b>	<b>752.592</b>	<b>772.083</b>	<b>776.380</b>	<b>802.245</b>	<b>816.685</b>	<b>+1,8</b>	<b>+41,3</b>

1) EU-15

Quellen: USDA; FAO; AMI

Stand: 28.04.2016

Tab. 11-2 Weltmilchbilanz

in Mio. t	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014 <sup>v</sup>	2015 <sup>s</sup>	2016 <sup>s</sup>	14/13 in %	14/07 in %
<b>Milcherzeugung</b> Veränderung zum Vj. (in %)	<b>687,3</b>	<b>700,5</b>	<b>708,7</b>	<b>726,2</b>	<b>744,3</b>	<b>760,8</b>	<b>768,6</b>	<b>793,0</b>	<b>802,8</b>	<b>816,0</b>	<b>+3,2</b>	<b>+15,4</b>
Bestandsveränderung <sup>1)</sup>	±0,0	+7,0	-3,0	-2,5	-0,5	+1,0	-1,5	+5,0	.	.	.	.
<b>Milchverbrauch</b> Veränderung zum Vj. (in %)	<b>687,3</b>	<b>693,5</b>	<b>711,7</b>	<b>728,7</b>	<b>744,8</b>	<b>759,8</b>	<b>770,1</b>	<b>788,0</b>	.	.	<b>+2,3</b>	<b>14,7</b>
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	103,2	102,9	104,1	105,3	106,4	107,3	107,5	108,8	.	.	<b>+1,2</b>	<b>+5,4</b>

1) Milchäquivalent berechnet nach Trockenmasse, teilweise geschätzt

Quellen: ZMB; FAO

Stand: 08.07.2016

tritt Indien als zweitgrößter Milcherzeuger vor die USA. Pakistan ist fünftgrößter Milcherzeuger. Fast 90 % der Weltbüffelmilch wird von Indien und Pakistan erzeugt. Ziegen-, Schaf- und Kamelmilch machen dagegen nur 4 % der Milcherzeugung aus.

**11-2** Die Wachstumsraten der Weltmilcherzeugung lagen von 2007 bis 2014 im Schnitt bei +2,1 % jährlich. Starke Preisschwankungen, die zunehmende Konkurrenz um Fläche, Arbeit und Kapital für die Erzeugung von Bioenergie, schwankende Futterkosten und klimatische Extreme wie Dürren und Überschwemmungen trugen zu einem ungleichmäßigen Produktionswachstum von +1,0 % bis +3,3 % in diesem Zeitraum bei. 2014 sorgten die weltweit hohen Milchpreise, ausreichende Niederschläge in Ozeanien, der enorme Produktionsanstieg in der EU, den USA, Brasilien und der Türkei für einen Wachstumsschub. Die 10 wichtigsten Exportländer steigerten ihre Milcherzeugung überdurchschnittlich um 3,8 %. 2015 schwächte sich das Produktionswachstum in Folge der sinkenden Milchpreise auf 1,6 % ab. In den ersten 5 Monaten 2016 erhöhte sich das Wachstum in diesen Ländern in Folge des Endes der Quotenregelung Milch und des milden Winters in der EU wieder auf +2,7 %.

**Milchleistung** - Weltweit stiegen die Leistungen je Kuh kontinuierlich an. An der Spitze der Milchleistung standen 2015 Kanada mit 10.213 kg, die USA mit 10.165 kg und Japan mit 8.482 kg. Neuseeland (4.261 kg) rangiert durch seine kostenorientierte Produktionsweise im Mittelfeld. In den osteuropäischen Ländern steigt die Milchleistung; sie lag 2015 in Russland bei 3.726 kg (1999: 2.432 kg) und in der Ukraine bei 4.565 kg. In China wurden durchschnittlich nur 2.485 kg/Kuh und Jahr ermolken. Die EU-28 liegt bei 6.909 kg.

**Verbrauch** - **11-2** Der weltweite Verbrauch von Milch stieg von 2007 bis 2014 mit +1,9 % jährlich durchschnittlich etwas weniger an. Motoren dieses Wachstums waren zu etwa gleichen Teilen die steigende Weltbevölkerung und der höhere Pro-Kopf-Verbrauch. Diese Entwicklung hält an. In den Entwicklungsländern sind neben dem Bevölkerungswachstum

das steigende verfügbare Einkommen, die Übernahme westlicher Ernährungsgewohnheiten und die weitere Verstärkung der Bevölkerung die treibenden Kräfte für die Nachfrage. Finanziert wurde der höhere Konsum durch die sich entwickelnde Weltwirtschaft, die Einnahmen der Erdöl produzierenden Länder, die teilweise bedeutende Importeure von Milchprodukten sind, und das starke Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern Südasiens (z.B. China und Indien) sowie Südamerikas (Brasilien) und Russlands. Teilweise wurde der steigende Milchkonsum dort durch die Einführung von Schulmilchprogrammen gefördert. Die Nachfrage in den Schwellenländern ist dabei allerdings deutlich preis- und konjunkturabhängiger. Der Preiseinbruch beim Rohöl und die schwächelnde Konjunktur in China zeigen dies deutlich. Hinzu kommt, wie das Beispiel Russland zeigt, dass diese Märkte auch stärker von der Politik abhängig sind als die Industrieländer.

In den Industrieländern rücken Nachfrageverschiebungen zugunsten höher veredelter Milchprodukte mit Gesundheits-, Bequemlichkeits-, Verpackungs-, Umwelt- und Genusaspekten gegenüber dem Mengenwachstum in den Vordergrund.

Die Schwankungen bei der Entwicklung von Erzeugung und Verbrauch werden über den Auf- bzw. Abbau von Beständen ausgeglichen. Tendenziell eilte die Milcherzeugung animiert durch gestiegene Milchpreise dem Verbrauch voraus, so dass immer wieder Konsolidierungsphasen notwendig wurden, so z.B. 2008, 2012 und nun 2015.

**Pro-Kopf-Verbrauch** - Bei einer Weltbevölkerung von etwa 7 Mrd. Menschen betrug 2005 der globale Pro-Kopf-Verbrauch von Milch (Milchäquivalent) rund 100 kg. 2014 lag dieser bei rund 109 kg. Rund die Hälfte des Mehrverbrauchs von 22 % von 2005 bis 2014 ging auf das Konto der zunehmenden Weltbevölkerung, die andere Hälfte auf den steigenden Pro-Kopf-Verbrauch von Milch. Während in Westeuropa und den meisten Industrieländern jährlich über 300 kg pro Kopf konsumiert werden, liegt dieser Wert in Afrika bei nur rund 40 kg, in Asien bei rund 50 kg und in Lateinamerika bei rund 130 kg. Die UNO erwartet bis 2025 eine



Tab. 11-3 Der Welthandel mit Milchprodukten


in 1.000 t	Exporte														
	Butter			Käse			Magermilchpulver			Vollmilchpulver			Kondensmilch		
	05	14 <sup>v</sup>	15 <sup>s</sup>	05	14 <sup>v</sup>	15 <sup>s</sup>	05	14 <sup>v</sup>	15 <sup>s</sup>	05	14 <sup>v</sup>	15 <sup>s</sup>	05	14 <sup>v</sup>	15 <sup>s</sup>
Neuseeland	320	537	528	263	290	340	220	389	418	585	1.448	1.403	.	1	.
<b>EU-27/EU 28*</b>	<b>342</b>	<b>148</b>	<b>185</b>	<b>546</b>	<b>721</b>	<b>720</b>	<b>194</b>	<b>648</b>	<b>684</b>	<b>493</b>	<b>390</b>	<b>390</b>	<b>202</b>	<b>302</b>	<b>334</b>
USA	9	72	23	58	368	317	289	545	560	17	55	34	20	26	.
Australien	72	45	36	208	158	179	165	166	204	157	81	67	.	.	.
Weißrussland	51	69	83	65	166	178	45	92	110	.	33	38	42	73	71
Ukraine	24	11	.	116	.	.	57	28	.	20	.	.	21	.	.
Argentinien	7	13	.	52	57	.	16	22	.	166	144	.	.	.	.
Uruguay	13	21	.	32	45	.	11	21	.	37	.	.	.	.	.
Schweiz	.	4	.	57	68	.	14	.	.	.	1	.	.	1	.
Indien	5	9	8	.	.	.	52	61	17	.	.	.	.	.	.
<b>Welthandel</b>	<b>860</b>	<b>1.009</b>	<b>960</b>	<b>1.450</b>	<b>2.255</b>	<b>2.240</b>	<b>1.100</b>	<b>2.121</b>	<b>2.220</b>	<b>1.650</b>	<b>2.602</b>	<b>2.480</b>	<b>500</b>	<b>925</b>	<b>945</b>
EU-Anteil* (in %)	36	15	19	38	32	32	18	31	31	30	15	16	40	33	35

\*EU-28 ab 2013


Quellen: AMI; EUROSTAT; FAO

Stand: 28.04.2016

weitere jährliche Bevölkerungszunahme von 1,0 %. Insgesamt wird die weltweite Nachfrage nach Einschätzung von OECD und FAO in der nächsten Dekade deshalb moderat weiter steigen.

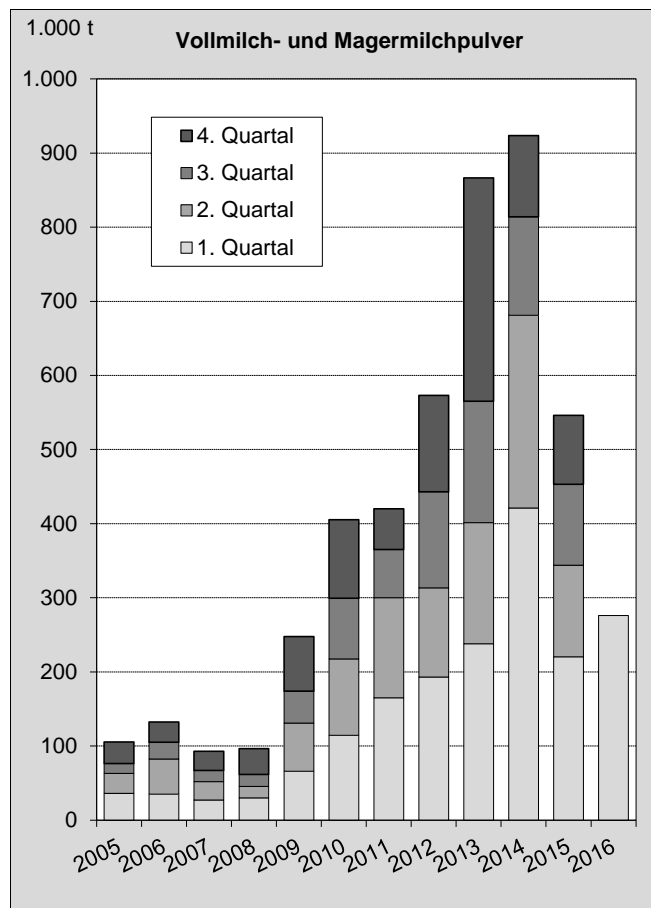
**Welthandel** -  **11-3** Milch wird überwiegend nahe am Erzeugungsort verbraucht, da wegen der Verderblichkeit und der Transportkosten kein Weltmarkt für Rohware existiert. Gehandelt werden deshalb haltbare und konzentrierte Produkte wie Käse, Butter, Kondensmilch, Magermilch-, Vollmilch- und Molkenpulver. Seit einigen Jahren wird zunehmend auch H-Milch international verschifft. Der Anteil des Handels steigt fast kontinuierlich und lag 2015 nach Schätzung der FAO bei rund 72,2 Mio. t Vollmilchäquivalent (entspricht 9,0 % der Produktion). Für 2016 wird ein Anstieg um 1,5 % auf 73,2 Mio. t erwartet. Insgesamt wächst der Welthandel weiter stark. Praktisch alle Produkte zeigen mittelfristig eine kontinuierliche Zunahme des Handelsvolumens.

Nur wenige große Exporteure versorgen den Weltmarkt. Die größten Nettoexporteure waren 2015 Neuseeland mit rund 19,4 Mio. t Milchäquivalent (bei einer Milcherzeugung von 21,3 Mio. t), die EU mit 19,2 Mio. t und die USA mit 9,3 Mio. t Milchäquivalent. Diese drei Exporteure decken damit fast 2/3 der Nachfrage am Weltmarkt ab. Daneben spielen Weißrussland mit 4,8 Mio. t, Australien mit 3,6 Mio. t, Argentinien mit 2,0 Mio. t sowie Saudi Arabien mit 1,4 Mio. t wichtige Rollen.

 **11-3** Eine Vielzahl von Ländern importiert Milch und Milchprodukte. Nach Angaben der FAO umfassten die Importe 2015 weltweit 68,4 Mio. t Milchäquivalent. Für 2016 wird ein Anstieg um 1,8 % auf 69,7 Mio. t erwartet. Mit Abstand größter Importeur von Pulverprodukten ist China, das 2015 etwa 547.000 t an Voll-

und Magermilchpulver importierte. Alle Importe (inkl. Butter, Butteröl, Molkenpulver, Käse, Trinkmilch usw.) Chinas zusammengekommen beliefen sich auf 10,7 Mio. t Milchäquivalent, nach 13,2 Mio. t in 2014. Chinas Importmengen sollen nach Angaben der FAO

Abb. 11-3 Chinas Importe an Milchpulver



Quellen: Rabobank; EU-Kommission

Stand: 27.05.2016

Tab. 11-4 Top 20 Molkereien weltweit (2016)

Rang	Unternehmen	Land	Standorte in Deutschland	Milch 2015 in Mio. t	Umsatz <sup>s</sup> in US-\$/kg Milch	Globaler Marktanteil in %
1	Dairy Farmers of America	USA		28,1	0,5	3,6
2	Fonterra	Neuseeland		22,1	0,6	2,8
3	Groupe Lactalis	Frankreich		15,1	1,3	1,9
4	Arla Foods	Dänemark/Schweden/ V. Königreich/ Deutschland	Pronsfeld, Sonthofen, Bad Wörishofen, Wertach, Upahl, Karstädt	14,2	0,8	1,8
5	Nestlé	Schweiz	Biessenhofen	14,1 <sup>s</sup>	1,9 <sup>s</sup>	1,8
6	Friesland Campina	Niederlande	Heilbronn, Köln, Gütersloh, Schefflenz, Lippstadt	12,6 <sup>s</sup>	1,0 <sup>s</sup>	1,6
7	Dean Foods	USA		10,3	0,8	1,3
8	Deutsches Milchkontor (DMK) (inkl. Doc Kaas)	Deutschland/ Niederlande	Nordhackstedt, Schleswig, Hohenweststedt, Zeven, Strückhausen, Edeweicht, Neubörger, Holdorf, Georgsmarienhütte, Everswinkel, Coesfeld, Rimbeck, Dargun, Altentreptow, Waren, Bad-Bibra, Erfurt	7,8	0,9	1,0
9	Saputo	Kanada/USA	Spezialitäten-Käserei Saputo, Heiden	7,7	1,1	1,0
10	California Dairies	USA		7,7	0,5	1,0
11	Danone	Frankreich	Ochsenfurt, Rosenheim, Hagenow	7,5	2,4	1,0
12	Yili Group	China		6,8 <sup>s</sup>	1,4 <sup>s</sup>	1,0
13	Amul	Indien		6,5	0,8	0,8
14	Müller	Deutschland	Aretsried, Freising, Leppersdorf	6,3	1,2	0,8
15	Glanbia Group	Irland/ V. Königr.		6,1	0,7	0,8
16	Agropur	Kanada/USA		5,8	1,0	0,7
17	Land O'Lakes	USA		5,8 <sup>s</sup>	0,7 <sup>s</sup>	0,7
18	Mengniu	China		5,8	1,4	0,7
19	Groupe Sodiaal	Frankreich		5,2	1,1	0,7
20	Schreiber Foods	USA	Wangen	4,5 <sup>s</sup>	1,1 <sup>s</sup>	0,6
<b>Summe</b>				<b>199,9</b>	<b>.</b>	<b>25,6</b>


Quelle: MIV; IFCN

Stand: 08.07.2016

2016 wieder auf 11,4 Mio. t wachsen. Für den Milchpulvermarkt bleibt China ein sehr bestimmender Faktor.

Der größte Importeur von Käse war Russland, das über Jahre jährlich steigende Mengen einfuhrte und 2013 bei Einfuhren von 453.000 t lag, davon immerhin 257.000 t aus der EU. Mit dem Importstopp hat sich der Käseimport Russlands drastisch reduziert, 2014 wurden noch 307.000 t importiert, 2015 lagen die Importe nur noch bei 208.000 t. Bei Butter war Russland 2014 mit 139.000 t vor China mit 80.000 t der größte Importeur. 2015 gingen auch hier die Importe auf 95.000 t zurück. In Milchäquivalent ausgedrückt lagen die russischen Importe 2015 noch bei 3 Mio. t. Nach Schätzungen von russischer Seite liegt das Versorgungsdefizit inzwischen bei rund 8 Mio. t. Entsprechend wird über Produktfälschungen und Ersatzprodukte berichtet.

Damit steigt die Bedeutung der übrigen Importländer an. Über 3 Mio. t Milchäquivalent importierten 2015 Mexiko, Saudi-Arabien, über 2 Mio. t Indonesien, Malaysia, Japan und die Vereinigten Staaten.

**Molkereiwirtschaft** -  **11-4** Weltweit ist die Molkereiwirtschaft stark konzentriert. Angesichts der weltweit steigenden Nachfrage nach Milchprodukten passen sich die Strukturen in der Molkereiwirtschaft zügig

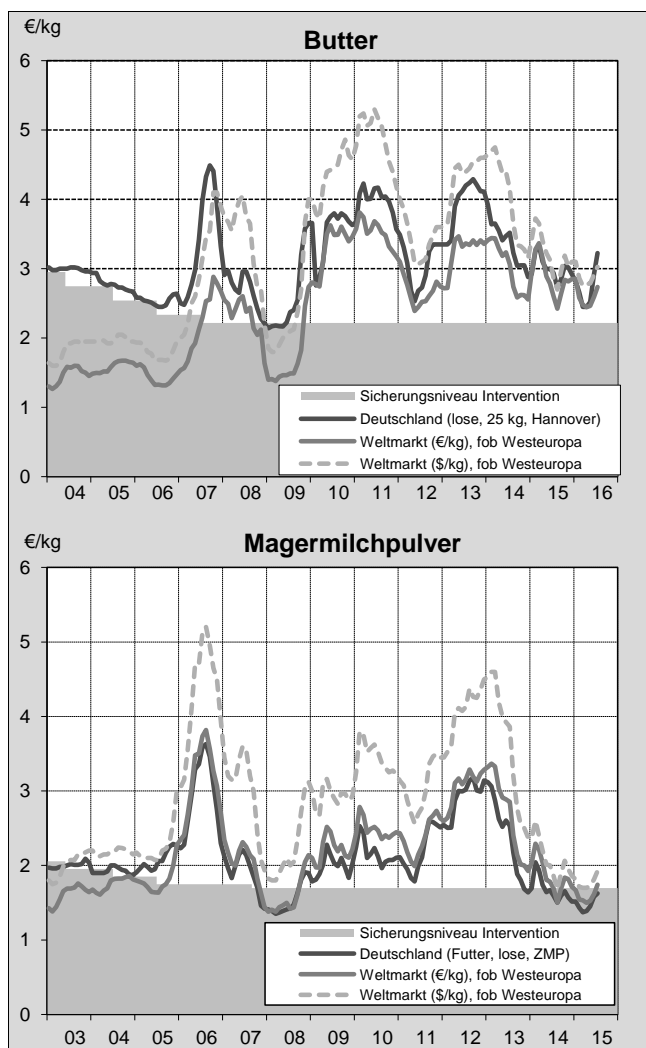
an. Entsprechend fanden in den letzten Jahren Fusionen und Übernahmen statt. Kooperationen und Joint Ventures zur Erschließung der osteuropäischen, russischen und asiatischen Märkte waren im Gange. Arla Foods und FrieslandCampina engagierten sich z.B. stark in Russland und Asien. Weitere Beispiele sind die Übernahme von Pfizer Nutrition (USA) durch Nestlé, um einen Zugang zum stark wachsenden Markt für Säuglingsnahrung zu bekommen. Lactalis (Frankreich) übernahm die italienische Parmalat und die schwedische Skånemejerier. Friesland Campina übernahm Alaska Milk (Philippinen), um im schnell wachsenden asiatischen Markt Fuß zu fassen. Arla hat mit der Übernahme von Milk Link (Vereinigtes Königreich) und der Milch-Union Hocheifel (Deutschland) seine europäische Position weiter ausgebaut. Saputo (Kanada) stärkt mit DCI (USA) sein US-Käseportfolio. Müller steigt mit der Übernahme von Robert Wiseman sowie NOM Dairy UK Limited stärker in den englischen Markt und mit einem Joint Venture mit PepsiCo (USA) in den expandierenden US-Joghurtmarkt ein. Die größten Schritte haben die chinesischen Milchriesen Yili und Mengniu im Zuge des kräftigen heimischen Absatzwachstums gemacht. Wie sich das Engagement der Molkereikonzerne in Russland weiterentwickelt, bleibt abzuwarten.

**Preise** -  **11-4** Ihren Tiefpunkt hatten die Weltmarktpreise für Butter und Magermilchpulver mit rund

1 US-\$/kg im Mai 2002 in Folge der Krise nach den Anschlägen vom 11. September. Mit der zunehmenden Nachfrage am Weltmarkt stiegen die Preise bis 2006 zunächst kontinuierlich. Nach dem Abbau von Beständen explodierten die Preise 2007 förmlich, im Juli 2007 wurden bei Magermilchpulver 5,1 US-\$/kg erzielt. Mit der Wirtschafts- und Finanzkrise kam der Einbruch, aber schon 2009 erholte sich die Nachfrage am Weltmarkt und die Preise stiegen 2010 wieder stark an. Butter erreichte im Juni 2011 5,3 US-\$/kg. Im ersten Halbjahr 2012 kam mit der nachziehenden Erzeugung ein erneuter kurzer Einbruch. Die Höchstwerte der folgenden Hochphase waren 4,75 \$/kg für Butter und 4,6 \$/kg für MMP im März 2014. Seither zeigten die Weltmarktpreise angebots- und nachfragebedingt wieder nach unten. Erst im Juni 2016 konnte der Abwärtstrend vorläufig gestoppt werden. Ob dies bereits die Trendumkehr darstellt, muss sich noch zeigen.

**Global Dairy Trade Tender** -  **11-5** Eine zunehmende internationale Beachtung finden die 2009 vom


**Abb. 11-4 Preise für Butter- und Magermilchpulver**




Quellen: Deutsche Bundesbank; Butter- und Käse-Börse e.V.; AMI Stand: 15.05.2016

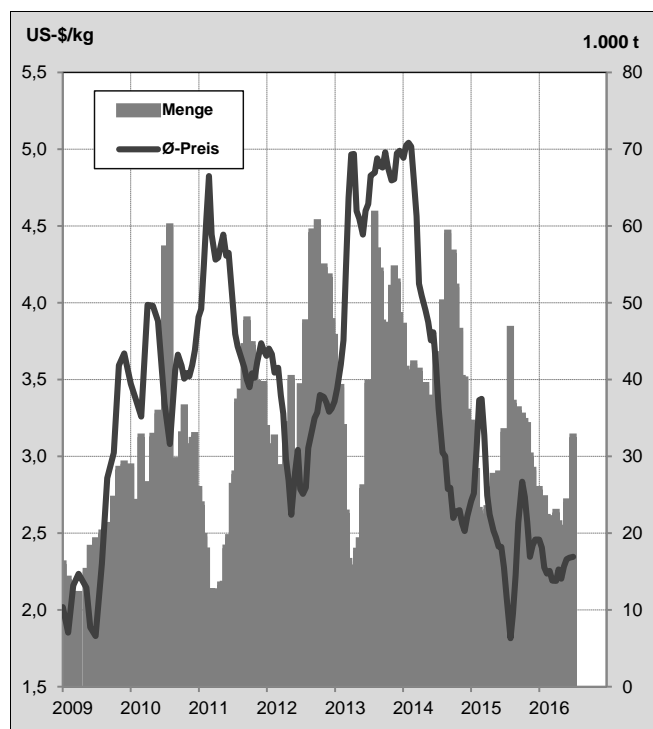
neuseeländischen Branchenführer Fonterra begonnene Auktion von Kontrakten von Molkereiprodukten. Auf der Global Dairy Trade (GDT) genannten Plattform werden alle zwei Wochen Kontrakte über 15.000 - 60.000 t Milchprodukte (MMP, VMP, Butter und Butteröl, Proteinkonzentrat, Cheddar, BMP, Laktose und Labkasein) versteigert. Seit dem Start der Plattform hat sich mit zuletzt 602 qualifizierten Bietern die Beteiligung vervierfacht. Die Ergebnisse finden zunehmend internationale Beachtung.

Der GDT zeigte seit Anfang 2014 nach unten. Nach einer kurzen Stabilisierung bis März 2015 brach der Preis bis August 2015 auf 1,815 US-\$/kg ein. Seit April ist eine Bodenbildung erkennbar, die Preise haben aber nur marginal angezogen.

**Erzeugerpreise** -  **11-5** International werden die höchsten Preise im stark geschützten Japan, in Kanada und in der Schweiz erzielt. Das Weltmarktniveau zeigt in etwa der Preis in Neuseeland an, wobei Paritätsverschiebungen zwischen den Landeswährungen zu beachten sind. In den Wachstumsregionen Asiens sind die Preise seit 2009 auf ein Niveau über dem von Deutschland und der EU angestiegen.

 **11-2** Die Verhältnisse am Weltmarkt sind ausgesprochen sensibel. Der rezessionsbedingte Einbruch der Weltnachfrage und die Ausdehnung der Milchproduktion hatten 2008 zu einem Überschuss von nur 7 Mio. t (entsprechend etwa 1 % der Produktion) geführt, der die Preise stark einbrechen ließ. Ebenso löste in den anderen Jahren das Nachfrageplus gegenüber

**Abb. 11-5 Global Dairy Trade Tender**



Quelle: globaldairytrade Stand: 15.07.2016



Tab. 11-5 Milcherzeugerpreise im internationalen Vergleich

in €/100 kg <sup>1)</sup>	1990	2000	2010	2013	2014	2015 <sup>v</sup>	15/14 in %
Griechenland	.	34,0	37,3	44,4	43,2	41,8	-3,2
Finnland (bis 2000 4,3% F.)	55,9	30,5	39,4	45,9	46,9	40,3	-14,1
Italien	41,3	34,1	34,1	39,6	41,9	36,2	-13,6
Ver. Königreich	25,5	26,2	27,9	36,2	37,9	32,8	-13,5
Österreich	39,6	27,8	30,3	36,1	38,1	32,3	-15,2
Schweden (1990 4,2% F.)	42,2	33,8	33,7	39,6	38,6	31,5	-18,4
Dänemark	35,8	31,0	31,9	38,6	39,7	31,0	-21,9
Niederlande	29,8	30,0	31,5	39,7	40,0	30,6	-23,5
Spanien	.	27,4	29,4	34,3	35,2	30,2	-14,2
Irland	26,3	28,4	30,8	38,3	37,8	30,0	-20,6
Frankreich (3,8% F.)	28,1	28,9	29,2	33,4	35,5	29,9	-15,8
<b>Deutschland (ab 2010 4,0 % Fett)</b>	.	<b>30,0</b>	<b>30,8</b>	<b>37,5</b>	<b>37,6</b>	<b>29,1</b>	<b>-22,6</b>
Bulgarien	.	.	27,6	33,7	34,6	28,6	-17,3
Belgien	.	28,8	30,5	37,2	36,0	27,9	-22,5
Slowakei	.	19,2	27,5	32,8	33,7	27,2	-19,3
Tschechien	.	20,3	28,5	31,8	33,0	27,2	-17,6
Ungarn (frei Molkerei)	.	24,3	26,2	33,5	34,4	26,5	-23,0
Polen	15,5	19,0	25,7	30,9	31,6	26,4	-16,5
Rumänien	.	.	21,6	26,4	27,3	25,3	-7,3
Litauen	.	12,1	21,7	27,4	24,9	18,7	-24,9
<b>EU-27</b>	.	.	<b>29,9</b>	<b>35,9</b>	<b>36,6</b>	<b>30,0</b>	<b>-18,0</b>
<b>EU-15</b>	.	<b>29,2</b>	<b>30,6</b>	<b>36,9</b>	<b>37,6</b>	<b>30,8</b>	<b>-18,1</b>
Japan (3,5% F.)	50,5	81,9	75,9	70,0	67,9	74,2	+9,3
Schweiz (3,8% F.)	61,6	49,6	44,8	52,8	55,1	56,0	+1,6
China (3,4% F.)	.	29,6	37,3	53,2	53,1	.	.
Kanada (3,6 % F.)	.	39,2	52,8	54,7	52,4	.	.
USA (3,7% F., frei Molkerei)	25,1	29,6	27,2	33,3	39,8	33,9	-14,8
Russland	.	.	30,7	37,0	38,4	30,8	-19,8
Neuseeland	.	18,9	31,8	34,6	32,7	23,5	-28,1
Australien	.	16,8	29,1	36,1	32,0	.	.
Indien	.	19,7	27,9	29,4	31,7	.	.


1) bei 3,7% Fett und 3,4% Eiweiß, ab Hof, ohne MwSt., nach Jahresdurchschnittskursen der Frankfurter Devisenbörse umgerechnet

Quellen: ZMP; AMI; ZMB


Stand: 28.04.2016

der Erzeugung die höheren Preise aus. Der Produktionsschub von 2014 von 3,2 %, der auch 2015 und 2016 in abgeschwächter Form anhielt, führte zusammen mit dem Importstopp Russlands und der Zurückhaltung Chinas zum aktuellen Einbruch.

### 11.3 Europäische Union

**Erzeugung** -  **11-6** In der EU-28 wird knapp ein Viertel der Weltmilchmenge an Kuhmilch erzeugt. Größter Milcherzeuger in der EU ist Deutschland, wo 2015 20 % der EU-Produktion ermolken wurden. Die 10 wichtigsten Milcherzeugerländer produzieren 83 % der EU-Milchmenge. Die Produktion wuchs seit der Jahrtausendwende hauptsächlich im regenfeuchten Mittel- und Nordosteuropa (Irland, BeNeLux, Baltikum, Norddeutschland und Tschechien). Deutliche Verluste mussten Bulgarien, die Slowakei, Griechenland, Schweden und Ungarn hinnehmen.

Ursachen des enormen Produktionswachstums waren die Quotenerhöhungen seit 2005/06 im Vorfeld des Auslaufens der Milchquotenregelung, die steigende Nachfrage am Weltmarkt mit entsprechend guten Erzeugerpreisen, die Aussichten auf das prognostizierte „Soft Landing“ nach der Quote, der züchterische und technische Fortschritt, der große Einheiten überhaupt erst möglich macht und nicht zuletzt die staatliche Förderung neuer Ställe.

 **11-6** Bis 2005 wurden die verfügbaren Quoten in der EU zumeist leicht überschritten. Ab 2006/07 konnte die Milcherzeugung in der EU den steigenden Quoten zunächst mehrere Jahre nicht folgen. Zusätzlich ermöglichte ab 2009/10 die erheblich reduzierte Fettkorrektur weiteren Spielraum in der Quotenausnutzung. Ab 2013/14 stiegen die EU-Anlieferungen mit Blick auf das Quotenende dann aber deutlich an. 2015/16, im ersten Milchwirtschaftsjahr nach der Quote, wuchs die Milchlieferung auf inzwischen über 155 Mio. t an.

Tab. 11-6 Milcherzeugung in der EU

in 1.000 t	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %	15/00 in %
<b>Deutschland</b>	<b>28.331</b>	<b>29.629</b>	<b>31.338</b>	<b>32.395</b>	<b>32.721</b>	<b>+1,0</b>	<b>+15,5</b>
Frankreich	24.975	24.032	24.460	25.780	25.842	+0,2	+3,5
V. Königreich	14.489	13.960	13.935	15.081	15.485	+2,7	+6,9
Niederlande	11.155	11.941	12.408	12.660	13.531	+6,9	+21,3
Polen	11.900	12.279	12.718	13.030	13.409	+2,9	+12,7
Italien	10.877	11.399	11.281	11.500	11.499	+0,0	+5,7
Spanien	5.900	6.357	6.559	6.780	6.924	+2,1	+17,4
Irland	5.260	5.350	5.601	5.821	6.596	+13,3	+25,4
Dänemark	4.717	4.910	5.082	5.162	5.321	+3,1	+12,8
Belgien	3.436	3.111	3.529	3.710	3.978	+7,2	+15,8
Rumänien	4.360	4.500	3.966	4.101	3.774	-8,0	-13,4
Österreich	3.233	3.258	3.393	3.494	3.540	+1,3	+9,5
Tschechien	2.708	2.683	2.849	2.933	3.038	+3,6	+12,2
Schweden	3.348	2.862	2.870	2.932	2.922	-0,3	-12,7
Finnland	2.450	2.336	2.328	2.400	2.438	+1,6	-0,5
Portugal	1.970	1.918	1.848	1.999	2.068	+3,5	+5,0
Ungarn	2.080	1.685	1.773	1.876	1.943	+3,6	-6,6
Litauen	1.725	1.733	1.720	1.791	1.794	+0,2	+4,0
Bulgarien	1.409	1.124	1.149	1.103	1.094	-0,8	-22,4
Lettland	823	831	912	969	972	+0,3	+18,1
Slowakei	1.099	918	912	931	954	+2,5	-13,2
Estland	630	675	772	805	794	-1,4	+26,0
Kroatien	600	613	717	711	699	-1,7	+16,5
Griechenland	789	744	731	694	686	-1,2	-13,1
Slowenien	649	604	596	612	638	+4,2	-1,7
Luxemburg	267	295	296	317	345	+8,8	+29,2
Zypern	147	151	163	165	163	-1,2	+10,9
Malta	48	40	41	43	42	-2,3	-12,5
<b>EU-28</b>	<b>149.374</b>	<b>149.938</b>	<b>153.944</b>	<b>159.793</b>	<b>163.210</b>	<b>+2,1</b>	<b>+9,3</b>
<b>EU-27</b>	<b>148.774</b>	<b>149.325</b>	<b>153.227</b>	<b>159.082</b>	<b>162.511</b>	<b>+2,2</b>	<b>+9,2</b>
<b>EU-15</b>	<b>121.197</b>	<b>122.103</b>	<b>125.657</b>	<b>130.724</b>	<b>133.897</b>	<b>+2,4</b>	<b>+10,5</b>
<b>EU-13</b>	<b>28.178</b>	<b>27.853</b>	<b>28.287</b>	<b>29.070</b>	<b>29.313</b>	<b>+0,8</b>	<b>+4,0</b>

Garantiemengen für Molkereianlieferungen und Direktverkauf ab Hof zusammengefasst

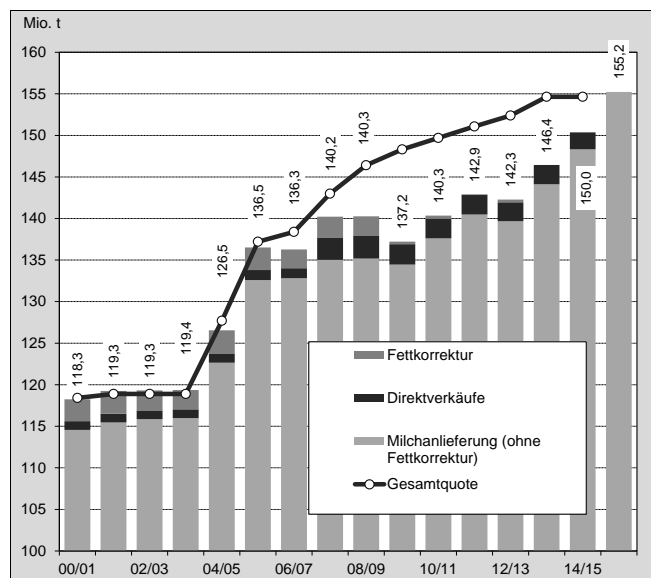
Quellen: AMI; ZMP; EU-Kommission

Stand: 28.04.2016

☑ **11-7** Bezogen auf Kalenderjahre ist die Erzeugung in der EU-28 seit 2012 um 11,65 Mio. t bzw. 8,3 % gestiegen. Dies entspricht in etwa der Jahresanlieferung von Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Im ersten Quartal 2016 lagen die Milchlieferungen trotz niedriger Erzeugerpreise 7,2 % über dem Vorjahr, in dem zum Ende des Quotenjahres die Erzeugung stark eingeschränkt worden war. Besonders exzessiv stiegen die Mengen in Irland (+32,8 %), den BeNeLux-Ländern (+18,6 %), Polen (+9,8 %) und Dänemark (+8,8 %). Deutschland lag mit +6,9 % etwas unter dem EU-Schnitt, im zweiten Quartal lag das Plus nur noch bei etwa 1,5 %.

**Milchkuhbestände** - 📊 **11-9** 📊 **10-4** Die Zahl der Milchkuhe in der EU wurde auf Grund der quotenbedingten Mengenbegrenzung und der kontinuierlich steigenden Milchleistungen bis 2011 fortlaufend reduziert. Von der Einführung der Quotenregelung bis 2011 wurden in der ehemaligen EG-10 40 %, in Deutschland (alte Bundesländer) 39 %, in Frankreich sogar 48 % der

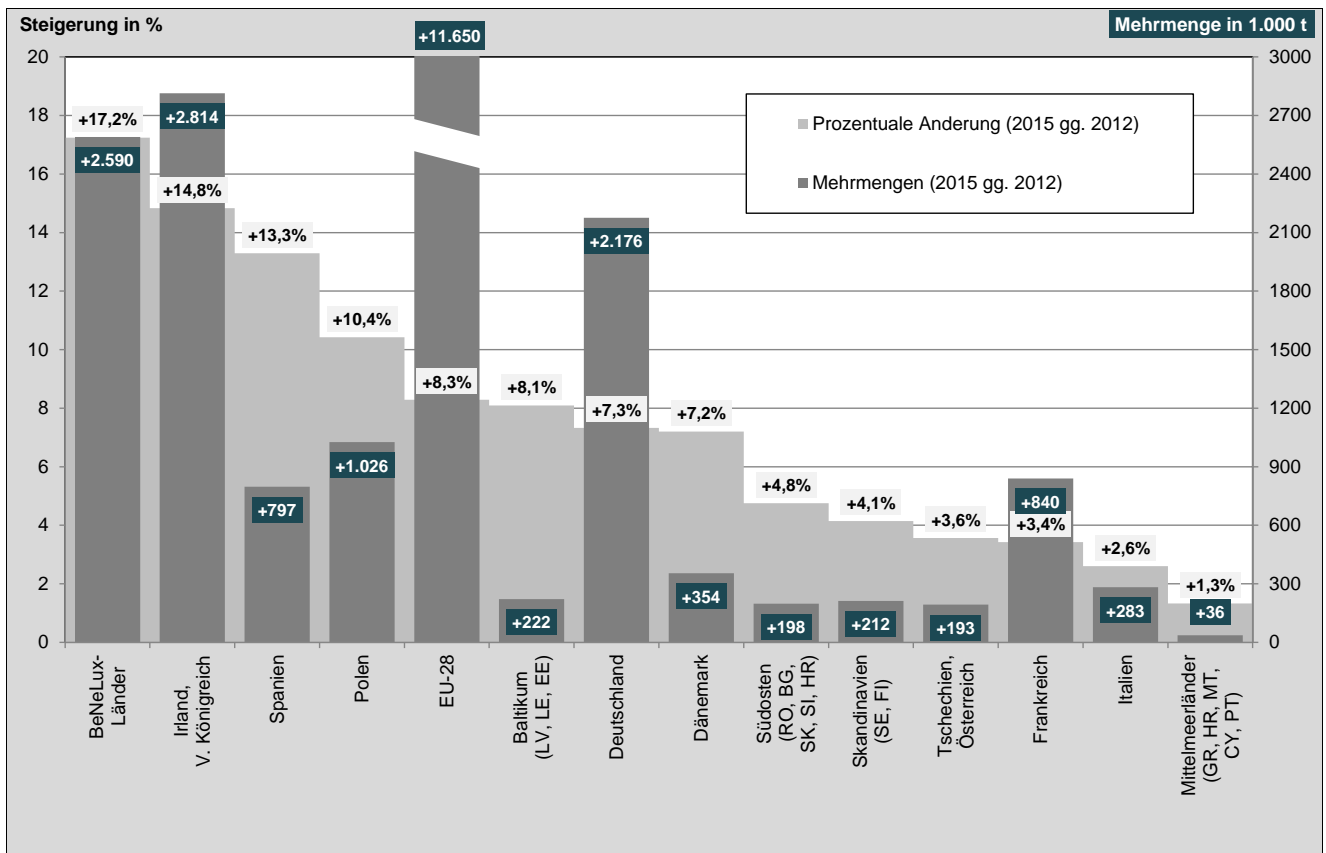
Abb. 11-6 Entwicklung EU-Milchanlieferung und EU-Milchquote



Quelle: EU-Kommission

Stand: 15.06.2016

Abb. 11-7 Steigerung der Milchlieferung in der EU 2012 bis 2015



Quelle: European Milk Market Observatory

Stand: 03.08.2016


Milchkühe abgeschafft. Ein Großteil der neuen Mitgliedstaaten hatte mit dem Zusammenbruch des Ostblocks bereits vor dem EU-Beitritt rund die Hälfte seiner Milchkühe verloren. Gegenüber dem Jahr 2000 nahmen die Bestände in der EU-15 bis Ende 2015 um 7,4 % ab, die höchste Abnahmerate hatte in dieser Zeit Spanien mit -26 %. Überdurchschnittlich waren die Abnahmeraten auch in Finnland und im Vereinigten Königreich. In den neuen Mitgliedstaaten war der Bestandsabbau deutlich stärker, die Slowakei verlor in 14 Jahren 42,6 % ihrer Milchkühe.

Der Bestandsabbau verläuft nicht kontinuierlich, sondern in Zyklen, abhängig von der Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung. Hohe Milchpreise bremsen den Bestandsabbau, niedrige beschleunigen ihn. 2012 bis 2015 sind die Bestände in vielen EU-Ländern wieder gestiegen, am stärksten in Irland (+14,6 %) und den Niederlanden (+7,5 %).

**Milchviehalter** - In der EU-28 gab es 2013 noch 1,484 Mio. Milchkuhhalter (-14,8 % gg. 2010), wobei die Zahl der Haltungen in den zehn neuen Mitgliedstaaten weiter stark rückläufig ist und 2013 auf 454.900 Milchviehalter (-21,1 %) zurückfiel. 38 % (561.800) der Milchkuhhaltungen befinden sich in Rumänien.

In den Ländern der ehemaligen EU-15 hielten 2013 nur noch 376.400 Betriebe (-9,0 %) Milchkühe, davon 92.500 in Frankreich und 78.800 in Deutschland.

In den Ländern der ehemaligen EG-10 gab es 2013 noch 270.500 Milchkuhhalter. Gegenüber 1983 mit 1,544 Mio. haben 82 % der Milchkuhhalter aufgegeben. Am stärksten reduziert hat sich die Zahl der Milchkuhherden in Dänemark und in Italien mit je -90 %. Geringer waren die Aufgaberraten wegen der günstigeren Ausgangsstrukturen in den Niederlanden (-69 %) und in Großbritannien (-63 %). In Westdeutschland (-79 %), Baden-Württemberg (-85 %) und Bayern (-76 %) stellten in den 30 Jahren rund 4 von 5 Milchviehaltern die Produktion ein.

**Betriebsgrößenstruktur** -  **11-8** In den einzelnen EU-Ländern bestehen in der Struktur der Milchviehhaltung sehr unterschiedliche Verhältnisse. Die ungünstigsten Strukturen fanden sich 2013 in Rumänien mit 2,0 Kühen/Halter sowie in Litauen, Bulgarien, Lettland und Polen mit 5 bis 7 Kühen/Halter, aber auch Slowenien und Österreich liegen bei unter 13 Kühen/Halter. Die größten Herden mit im Schnitt weit über 100 Kühen standen in den neuen Bundesländern, in Dänemark und Tschechien. Die alten Bundesländer lagen 2013 mit 46,6 Kühen/Halter auf dem EU-15-Durchschnitt. In Ungarn, der Slowakei und Estland steht zwar der Großteil der Kühe in Großbetrieben, die Vielzahl von Kleinst-

Tab. 11-7 Milchkuhbestände und Milchleistungen in der EU


	Milchkuhbestände <sup>1)</sup>					Milchleistungen				
	2000	2014	2015 <sup>v</sup>	15/14	15/00	2000	2014 <sup>v</sup>	2015 <sup>v</sup>	15/14	15/00
	in 1.000 Stück			in %		in kg/Kuh u. Jahr			in %	
<b>Deutschland</b>	<b>4.564</b>	<b>4.296</b>	<b>4.285</b>	<b>-0,3</b>	<b>-6,1</b>	<b>6.122</b>	<b>7.541</b>	<b>7.616</b>	<b>+1,0</b>	<b>+24,4</b>
Frankreich	4.153	3.699	3.661	-1,0	-11,9	5.815	6.969	7.061	+1,3	+21,4
Polen	2.982	2.248	2.134	-5,1	-28,4	3.788	5.797	6.253	+7,9	+65,1
Italien	1.772	2.069	2.057	-0,6	+16,1	5.404	5.557	5.591	+0,6	+3,5
Ver. Königreich	2.339	1.883	1.939	+3,0	-17,1	6.066	8.009	7.986	-0,3	+31,7
Niederlande	1.532	1.610	1.717	+6,6	+12,1	7.151	7.863	7.881	+0,2	+10,2
Irland	1.153	1.128	1.240	+9,9	+7,6	4.318	5.162	5.319	+3,0	+23,2
Rumänien	.	1.188	1.177	-0,9	.	2.727	3.451	3.205	-7,1	+17,5
Spanien	1.141	845	844	-0,1	-26,0	5.372	8.025	8.203	+2,2	+52,7
Dänemark	644	547	570	+4,2	-11,5	7.123	9.437	9.335	-1,1	+31,1
Österreich	621	538	539	+0,2	-13,2	5.215	6.497	6.569	+1,1	+26,0
Belgien	629	519	529	+1,9	-16,0	5.409	7.141	7.523	+5,3	+39,1
Tschechien	529	372	369	-0,9	-30,2	5.017	7.877	8.233	+4,5	+64,1
Schweden	426	344	337	-2,1	-20,9	7.670	8.518	8.675	+1,8	+13,1
Litauen	438	314	301	-4,3	-31,5	3.676	5.704	5.971	+4,7	+62,4
Bulgarien	363	302	284	-5,9	-21,7	3.333	3.656	3.853	+5,4	+15,6
Finnland	358	283	282	-0,2	-21,1	6.900	8.483	8.638	+1,8	+25,2
Ungarn	355	255	251	-1,6	-29,3	5.846	7.356	7.740	+5,2	+32,4
Portugal	329	234	241	+3,0	-26,8	5.787	8.549	8.590	+0,5	+48,4
Lettland	205	166	162	-2,1	-20,6	4.014	5.841	5.986	+2,5	+49,1
Kroatien	.	159	152	-4,4	.	.	4.472	4.602	+2,9	.
Slowakei	243	143	139	-2,7	-42,6	4.357	6.505	6.849	+5,3	+57,2
Griechenland	180	135	129	-4,4	-28,3	4.725	5.238	5.320	+1,6	+12,6
Slowenien	140	108	113	+4,6	-19,5	.	5.679	5.653	-0,5	.
Estland	131	96	91	-5,3	-30,9	4.674	8.418	8.769	+4,2	+87,6
<b>EU-15</b>	<b>19.884</b>	<b>18.189</b>	<b>18.418</b>	<b>+1,3</b>	<b>-7,4</b>	<b>6.108</b>	<b>7.192</b>	<b>7.270</b>	<b>+1,1</b>	<b>+19,0</b>
<b>EU-28</b>	<b>27.079</b>	<b>23.557</b>	<b>23.624</b>	<b>+0,3</b>	<b>-12,8</b>	<b>.</b>	<b>6.883</b>	<b>6.909</b>	<b>+0,4</b>	<b>.</b>



1) November/Dezember Erhebung

Quellen: EUROSTAT, ZMB, AMI

Stand: 28.04.2016

haltungen zieht jedoch hier die durchschnittliche Bestandsgröße nach unten.

**Milchleistung** -  **11-7** Die durchschnittliche Milchleistung der in der EU-28 gehaltenen Milchkuhe steigt weiter. 2012 und 2013 hatte sie wegen der hohen Kraftfutterkosten zwar etwas abgenommen, 2014 kam mit dem wieder günstigeren Kraftfutter und den hohen Milchpreisen dann ein Schub von +3,4 % auf 6.783 kg. 2015 stiegen die Leistungen weiter um 1,8 % auf 6.909 kg. Die Leistungsspanne reichte von 3.205 kg in Rumänien über 3.853 kg in Bulgarien bis zu 8.675 kg in Schweden und 9.335 kg in Dänemark. Die Leistungsunterschiede sind zum Teil klima- und strukturbedingt, aber auch in süd- und osteuropäischen Mitgliedstaaten (Spanien, Tschechien, Ungarn, Estland) sind Leistungen möglich, die deutlich über den deutschen Durchschnitt hinausreichen.

**Verbrauch** -  **11-8**  **11-9** Der Verbrauchszuwachs von Milchprodukten in der EU hat sich in den letzten fünf Jahren deutlich auf rund 1,4 % jährlich beschleunigt.

**Pro-Kopf-Verbrauch** -  **11-9** Unterschiedliche Verzehrsgewohnheiten aufgrund klimatischer und traditioneller Gegebenheiten beeinflussen dabei den Verbrauch von Milchprodukten in den einzelnen EU-Staaten. Im Norden wird pro Kopf i.d.R. mehr Milch verbraucht als im Süden. Konsummilch wird insbesondere in den nördlichen Mitgliedstaaten getrunken, Süd- und Osteuropa stehen hier wohl aus Haltbarkeits- und Distributionsgründen mit nur 1/3 des Pro-Kopf-Verbrauchs am Ende der Skala. Außerdem spielt dort die Eigenversorgung noch eine wichtige Rolle. Eine ähnliche Relation von 1:3 besteht auch beim Käseverbrauch, wo Griechenland (Feta), Frankreich und Deutschland an der Spitze liegen, während in Irland, Spanien und Portugal vergleichsweise wenig Käse gegessen wird. Bei Butter sind die Relationen am weitesten, hier wird in Ungarn und Südeuropa nur ein Bruchteil des Pro-Kopf-Verbrauchs der Franzosen und Deutschen erreicht. In den neuen Mitgliedstaaten ist das Verbrauchsniveau insgesamt nach wie vor deutlich niedriger als in der ehemaligen EG-15.

**Versorgungsbilanz** -  **11-8**  **11-9** Da die Milcherzeugung in der EU-28 stärker zunahm als der

Tab. 11-8 Kuhmilchbilanz der EU-27/28

in Mio. t	2008	2009	2010	2011	2012	2013 <sup>2)</sup>	2014 <sup>2)v</sup>	2015 <sup>2)S</sup>
<b>Milchanlieferung</b>	<b>134,7</b>	<b>133,8</b>	<b>135,7</b>	<b>138,9</b>	<b>140,0</b>	<b>141,9</b>	<b>148,4</b>	<b>151,7</b>
+ Einfuhr <sup>1)</sup>	2,5	2,0	1,4	1,0	1,0	1,1	1,0	0,9
- Ausfuhr <sup>1)</sup>	12,6	13,1	14,9	16,0	16,9	15,5	17,9	18,4
Bestandsveränderung <sup>1)</sup>	+1,7	+0,8	-2,0	-0,8	-0,8	-0,2	+0,7	+1,4
<b>Verbrauch<sup>1)</sup></b>	<b>122,9</b>	<b>121,9</b>	<b>124,2</b>	<b>124,7</b>	<b>125,0</b>	<b>127,6</b>	<b>130,9</b>	<b>132,9</b>
<b>Pro-Kopf-Verbrauch (in kg)</b>	<b>247,0</b>	<b>244,8</b>	<b>248,9</b>	<b>249,3</b>	<b>250,1</b>	<b>252,7</b>	<b>258,2</b>	<b>261,4</b>
<b>Selbstversorgungsgrad (in %)</b>	<b>109,5</b>	<b>109,8</b>	<b>109,3</b>	<b>111,4</b>	<b>112,0</b>	<b>111,2</b>	<b>113,4</b>	<b>114,2</b>

1) in Milchäquivalent  
2) EU-28

Quelle: AMI

Stand: 04.05.2016

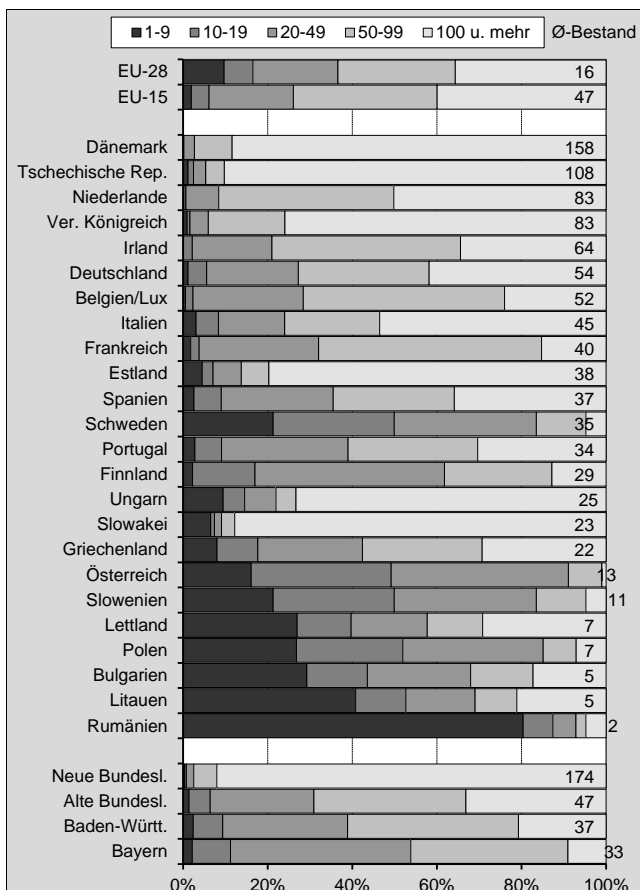
Verbrauch, stieg der Selbstversorgungsgrad (SVG) bei Milch in den letzten Jahren auf inzwischen über 114 % an. Vor 2006, als es noch einen subventionierten innergemeinschaftlichen Verbrauch gab, lag der SVG zu Marktpreisen sogar bei 120 %.

**Intervention** - 11-10 11-11 11-10

Die 1970 zur Preisabsicherung beschlossene Intervention verschiedener lagerfähiger Milchprodukte (Butter, MMP, versch. Käse) führte wegen der relativ hohen staatlich garantierten Preise immer wieder zu großen

Lagerbeständen, die in den 1980er und 1990er Jahren billig nach Osteuropa verkauft oder zu sozialen Zwecken abgegeben werden mussten. Den Höchststand erreichten die Lager in Folge des Unfalls in Tschernobyl als 1986 in der EG fast 1,5 Mio. t Butter und knapp 1 Mio. t MMP auf Halde lagen. Weitere Lagerspitzen gab es 1991 in Folge der deutschen Wiedervereinigung, 1998/99 wegen der internationalen Handelskrise und 2001 bis 2003 durch Exportschwierigkeiten. 2008 gab es in der EU nach fast 30 Jahren des gemeinsamen Milchmarktes erstmals keine Marktordnungsbestände mehr. Schon 2009 musste die Intervention auf

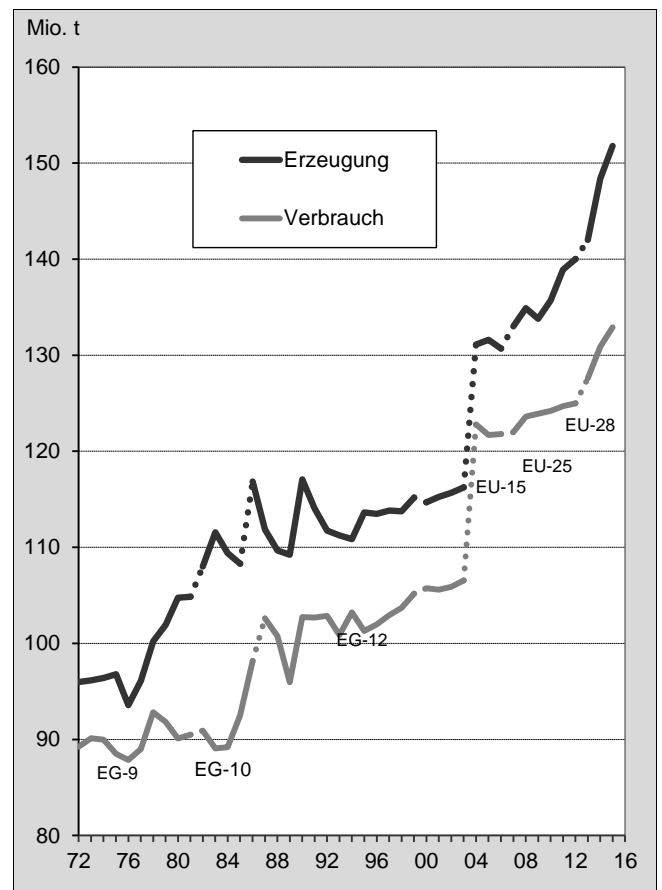
Abb. 11-8 Struktur der Milchkuhhaltung in der EU 2013



Quelle: EUROSTAT; ZMP

Stand: 07.06.2016

Abb. 11-9 Kuhmilchbilanz der EU



Quellen: BMEL; BLE; AMI

Stand: 23.04.2016



Tab. 11-9 Pro-Kopf-Verbrauch an Milchprodukten in der EU

2014 <sup>v</sup> in kg/Kopf ▼	Konsum- milch	Sahne	Joghurt und Sauermilcherz.	Butter	Käse
Finnland	128,5	(2014) 8,2	35,6	3,5	25,6
Schweden	86,0	12,7	35,4	2,3	20,8
Frankreich	52,6	(2010) 6,1	(2010) 25,0	8,3	26,7
Estland	118,5	(2010) 6,8	.	2,2	21,5
Griechenland	(2011) 69,1	(2010) 2,7	.	0,6	22,2
<b>Deutschland</b>	<b>53,2</b>	<b>5,8</b>	<b>17,0</b>	<b>5,7</b>	<b>24,2</b>
Österreich	76,7	8,0	.	5,4	21,6
Dänemark	89,3	(2010) 4,0	20,2	4,8	.
Italien	50,2	(2010) 2,3	.	2,3	20,1
Tschechien	58,9	(2010) 4,0	(2010) 33,1	5,0	16,3
Niederlande	47,6	(2011) 1,4	(2011) 19,5	3,0	20,1
Lettland	40,5	.	.	2,6	16,6
Litauen	33,7	.	.	3,0	18,6
Belgien	51,2	(2012) 10,3	.	2,3	15,1
V. Königreich	108,4	.	.	2,9	11,7
Irland	120,1	(2011) 2,3	.	2,4	11,5
Portugal	78,4	(2014) 1,4	28,6	1,9	10,3
Polen	38,6	(2010) 9,3	.	4,1	16,0
Spanien	79,8	.	.	0,5	9,5
Slowakei	48,1	(2010) 4,2	.	3,2	11,7
Ungarn	48,3	(2010) 1,2	.	1,2	11,6
Rumänien	13,2	(2010) 3,0	.	0,7	4,9
Bulgarien	20,7	(2010) 0,4	(2010) 33,0	0,9	16,4
<b>EU-28</b>	<b>61,5</b>	<b>4,9</b>	<b>18,1</b>	<b>4,1</b>	<b>18,3</b>

Nur Verbrauch von in Molkereien bearbeiteten Produkten

Quellen: ZMB; AMI; EUROSTAT

Stand: 02.05.2016

Grund der schwierigen Absatzlage allerdings bereits wieder 82.000 t Butter und 268.000 t MMP in öffentliche Lager aufnehmen. Diese wurden bis 2012 vollständig geräumt. Bis Juli 2015 gab es keine öffentlichen Lagerbestände mehr. Die Intervention war zumindest seit 2006 für die EU ein lohnendes Geschäft, da die erzielten Mehrerlöse beim Verkauf deutlich über den Einstandspreisen incl. Lagerkosten lagen.

In der aktuellen Milchmarktkrise ist bisher keine Butter interveniert worden. Bei MMP dagegen sank der Marktpreis bereits 2015 unter das Interventionsniveau, so dass ab August 2015 erste Mengen angedient wurden. Die Höchstmenge von 109.000 t für die Abnahme zum Fixpreis wurde bereits Ende März 2016 überschritten. Auf Grund der Fortdauer und weiteren Verschärfung der Preiskrise wurde ab 20.4.2016 die Menge verdoppelt und am 30.6.2016 nochmals auf 350.000 t aufgestockt. Bis Ende Mai wurden 218.000 t zum Fixpreis und 63.400 t im Ausschreibungsverfahren aufgekauft.


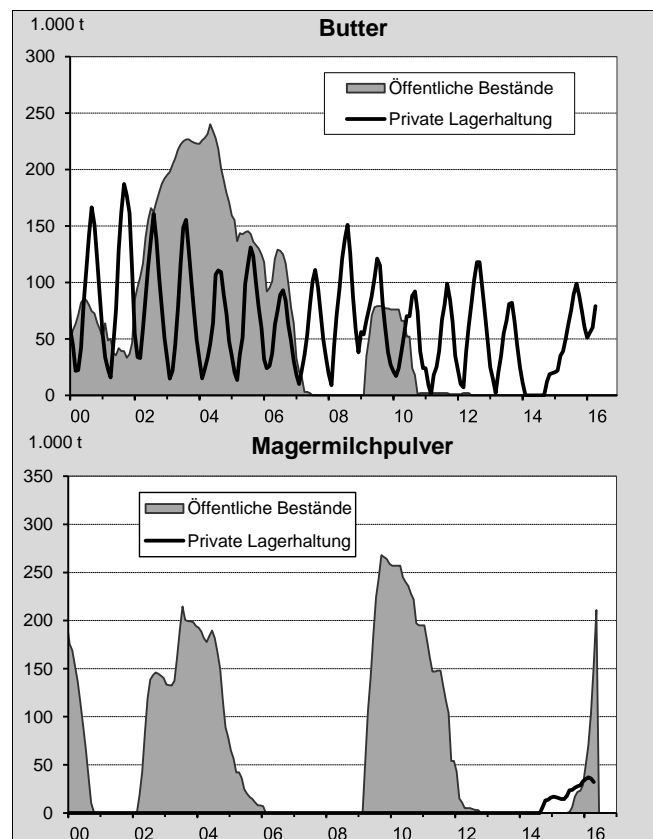
**Private Lagerhaltung** -  **11-10** Bei Butter unterstützt die EU seit vielen Jahren, bei MMP seit 2014 die private Lagerhaltung dieser Produkte. Dies dient zum saisonalen Ausgleich, indem die Molkereien unterstützt werden, Butter und MMP im saisonalen Erzeugungsschwerpunkt im Frühsommer nicht sofort auf den Markt zu bringen, sondern für die milchcharmen, aber

Abb. 11-10 Interventionsvorräte in der EU



Quelle: EU-Kommission

Stand: 07.07.2016

Tab. 11-12 Außenhandel der EU-28 mit Milchprodukten nach Drittländern

in 1.000 t	2010	2011	2012	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %	15/10 in %
	<b>Konsummilch</b>							
<b>Importe</b>	<b>25,0</b>	<b>29,0</b>	<b>27,9</b>	<b>20,3</b>	<b>7,9</b>	<b>0,6</b>	<b>-92,4</b>	<b>-97,6</b>
<b>Exporte</b>	<b>187,9</b>	<b>225,9</b>	<b>346,3</b>	<b>372,9</b>	<b>447,7</b>	<b>602,6</b>	<b>+34,6</b>	<b>+220,7</b>
	<b>Butter<sup>1)</sup></b>							
<b>Importe</b>	<b>38,1</b>	<b>45,3</b>	<b>44,0</b>	<b>42,0</b>	<b>50,0</b>	<b>24,2</b>	<b>-51,6</b>	<b>-36,5</b>
- Neuseeland	32,1	31,2	36,6	35,9	46,1	22,4	-51,4	-30,2
<b>Exporte</b>	<b>156,2</b>	<b>126,3</b>	<b>126,9</b>	<b>127,6</b>	<b>147,9</b>	<b>185,2</b>	<b>+25,2</b>	<b>+18,6</b>
- Russland	33,9	25,0	25,3	30,0	21,1	.	.	.
- Arabische Länder	42,7	21,0	22,9	16,9	31,8	47,3	<b>+48,7</b>	<b>+10,8</b>
- Südostasien	16,8	19,2	19,6	18,0	23,9	28,5	<b>+19,2</b>	<b>+69,6</b>
	<b>Käse</b>							
<b>Importe</b>	<b>79,9</b>	<b>74,0</b>	<b>76,8</b>	<b>74,7</b>	<b>76,5</b>	<b>61,5</b>	<b>-19,6</b>	<b>-23,0</b>
- Schweiz	47,5	50,0	52,3	51,4	51,8	51,1	-1,4	+7,6
<b>Exporte</b>	<b>667,3</b>	<b>673,0</b>	<b>769,3</b>	<b>787,6</b>	<b>721,2</b>	<b>720,1</b>	<b>-0,2</b>	<b>+7,9</b>
- Arabische Länder	101,0	90,7	117,3	126,4	144,1	175,6	+21,9	+73,9
- Russland	216,0	207,9	246,4	257,0	133,3	.	.	.
- USA	99,5	107,7	107,9	112,9	120,0	140,2	+16,8	+40,9
	<b>Kondensmilch</b>							
<b>Importe</b>	<b>3,5</b>	<b>1,3</b>	<b>1,0</b>	<b>0,9</b>	<b>0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>±0,0</b>	<b>-77,1</b>
<b>Exporte</b>	<b>235,9</b>	<b>240,8</b>	<b>287,5</b>	<b>250,5</b>	<b>301,8</b>	<b>333,9</b>	<b>+10,6</b>	<b>+41,5</b>
- Arabische Länder	156,7	154,8	199,6	155,2	190,8	198,6	+4,1	+26,7
- Afrika (Subsahara)	41,9	45,1	42,5	48,1	49,4	50,9	+3,0	+21,5
- China u. Honkong	20,0	19,6	22,8	25,7	36,6	61,8	+68,9	+209,0
	<b>Vollmilchpulver</b>							
<b>Importe</b>	<b>2,0</b>	<b>1,8</b>	<b>2,7</b>	<b>3,4</b>	<b>1,4</b>	<b>3,9</b>	<b>+178,6</b>	<b>+95,0</b>
<b>Exporte</b>	<b>445,4</b>	<b>388,1</b>	<b>386,0</b>	<b>374,3</b>	<b>389,7</b>	<b>389,6</b>	<b>-0,0</b>	<b>-12,5</b>
- Arabische Länder	208,2	183,2	182,6	158,4	193,8	176,8	-8,8	-15,1
- Afrika (Subsahara)	102,2	95,4	89,2	87,4	87,3	85,0	-2,6	-16,8
- Lateinamerika	26,0	23,6	32,6	26,8	31,9	41,6	+30,4	+60,0
- Südostasien	44,4	32,6	27,1	46,4	30,2	34,0	+12,6	-23,4
	<b>Magermilchpulver</b>							
<b>Importe</b>	<b>3,8</b>	<b>0,4</b>	<b>1,6</b>	<b>5,0</b>	<b>2,3</b>	<b>3,4</b>	<b>+47,8</b>	<b>-10,5</b>
<b>Exporte</b>	<b>376,5</b>	<b>515,5</b>	<b>520,4</b>	<b>406,7</b>	<b>647,9</b>	<b>683,7</b>	<b>+5,5</b>	<b>+81,6</b>
- Arabische Länder	158,7	207,4	185,5	125,4	277,9	247,6	-10,9	+56,0
- Südostasien	103,8	184,4	205,5	178,6	249,5	296,6	+18,9	+185,7

1) einschl. Butteröl und Butterkonzentrat in Produktgewicht

Quellen: AMI; EUROSTAT

Stand: 02.05.2016

nachfragestarken Herbst- und Wintermonate einzulagern. Damit wird einerseits der Preis gestützt und andererseits ein Angebotsausgleich erzielt. Früher wurden hierfür jährlich bis zu 200.000 t Butter angemeldet, in den letzten Jahren waren es noch rund 100.000 t. Seit 2014 ist die Private Lagerhaltung fakultativ, d.h. die EU-Kommission entscheidet jährlich, ob sie geöffnet wird. In der ersten Jahreshälfte 2014 wurde erstmals keine Private Lagerhaltung für Butter angeboten. Die Beihilfen sind bescheiden und machen umgerechnet nur rund 1,5 ct/Butterpäckchen und 3,5 ct/kg MMP aus.

**Außenhandel - 11-12** Da rund 14 % der Milch aus der EU exportiert werden müssen, ist der Weltmarkt für die Erzeugerpreise in der EU von entscheidender

Bedeutung. In den letzten Jahren war die Nachfrage aus Russland und China preisbestimmend. Wichtige Einflussfaktoren für die Exporte am Weltmarkt sind darüber hinaus die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere auch in den für die Milchnachfrage zunehmend wichtigen Schwellenländern und der Rohölpreis, da viele Importländer ihre Einfuhren mit Petro-Dollars bezahlen. Für die EU kommt dem Dollarkurs eine maßgebliche Bedeutung zu, da am Weltmarkt meist auf Basis US-\$ abgerechnet wird. Die Halbierung des Rohölpreises und die mehr als 20 %-ige Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar in 2015 haben deshalb großen Einfluss auf die Preise in der EU.

Tab. 11-10 Interventions- und Verbilligungsmaßnahmen für Butter in der EU

in 1.000 t	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
<b>Ankauf Intervention</b>	<b>83</b>	-	-	-	-	-	-	-
Private Lagerhaltung	136	98	105	131	89	22	141	85
<b>Interventionsvorräte<sup>1)</sup></b>								
- öffentlich	76	2	-	-	-	-	-	-
- privat	24	23	29	25	11	22	51	78
<b>insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>25</b>	<b>29</b>	<b>25</b>	<b>11</b>	<b>22</b>	<b>51</b>	<b>78</b>
<b>Absatz verbilligter Mengen insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>0</b>	<b>52</b>	<b>2</b>	-	-	-	-	-
in % der Produktion	-	2,7	0,1	-	-	-	-	-
- Gemeinnützige Einrichtungen	0	-	-	-	-	-	-	-
- Benachteiligte Personen	0	52	2	-	-	-	-	-
<b>Beihilfen<sup>3)</sup> (in ct/kg)</b>								
- Exporterstattung (Butterfett)	65	-	-	-	-	-	-	-
- Private Lagerhaltung (Sockelbetrag)	1,56	1,83	1,81	1,49	1,49	1,89	1,89	1,89
+ zusätzlich pro Tag	0,044	0,034	0,035	0,026	0,025	0,028	0,028	0,028

1) am 31. Dezember

3) Stand: jeweils 1.7.

2) Einschl. Nahrungsmittelhilfe und Export zu Sonderbedingungen

Quellen: BMEL; EU-Kommission

Stand: 30.05.2016

Wichtigste Importländer für die in 2015 18,4 Mio. t Milchäquivalent umfassenden EU-Exporte sind die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens, Südostasien, Subsahara-Afrika, die USA und bis August 2014 Russland.

Die EU importierte 2015 Milchprodukte im Rahmen des Mindestmarktzugangs (GATT) und verschiedener bilateraler Abkommen in einem Volumen von 1,3 Mio. t Milchäquivalent.

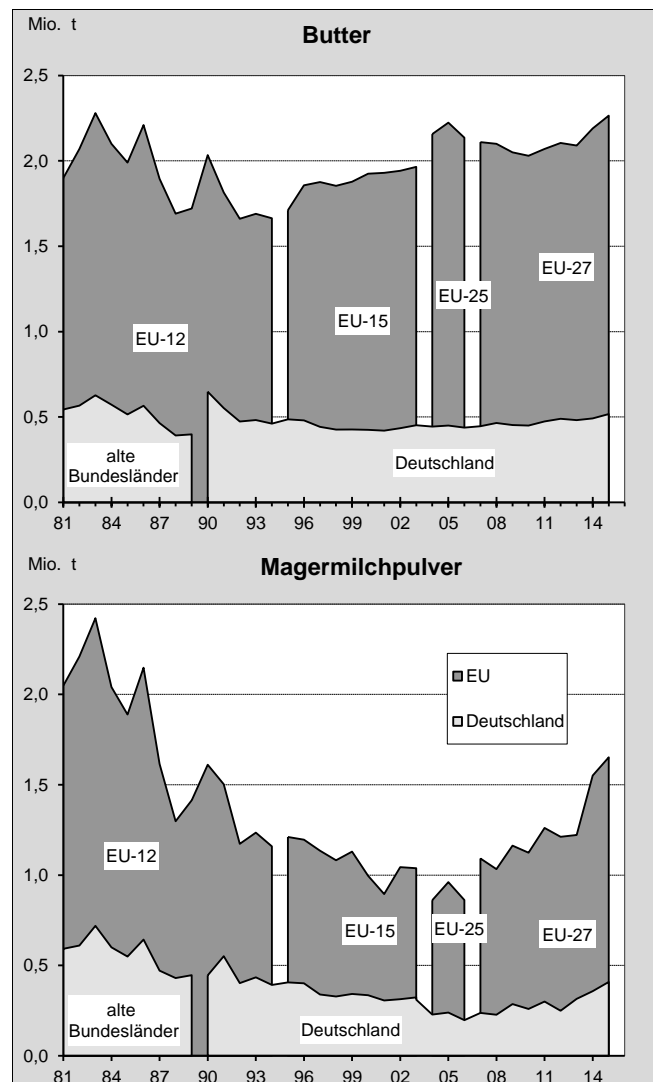
**11-2** Die EU-Kommission beeinflusste bis 2006 mit ihrer Erstattungspolitik in hohem Maße die Exportmöglichkeiten, da nicht subventionierte Exporte nur im Ausnahmefall möglich waren.

**Konsummilch, Frischprodukte** - Diese machten 2013 an der Milchverwendung in der EU einen Anteil von rund 31 % aus. Von der Herstellung von rund 47 Mio. t werden nur 2,2 % in Drittländer exportiert. Einfuhren erfolgen praktisch keine.

**Butter** -  **11-12**  **11-13**  **11-11** Über Butter wird in den Molkereien der Teil des Milchfetts verarbeitet, der nicht in Frischmilchprodukte, Käse, Sahne und Vollmilchpulver fließt. In der EU-28 wurden 2015 2,3 Mio. t Butter produziert, davon 2,1 Mio. t in Molkereien. Rund 9 % der Produktion wurde 2015 in Drittländer exportiert. Damit hat die EU einen Anteil am Weltmarkt von 19 %. Mit der steigenden Milchproduktion nimmt der Drittlandexport zu. Der Binnenverbrauch in der EU hat sich bei 4,1 kg/Kopf stabilisiert.

**11-4** Bis 2006 zeigte sich der Buttermarkt vor dem Hintergrund der Milchfettüberschüsse eng an den Interventionspreis gekoppelt, wobei das Absicherungs-niveau wegen des beschränkten Interventionsankaufs meist unterschritten wurde.

Abb. 11-11 Butter- und Magermilchpulverherstellung in der EU



Quellen: BMEL; ZMP

Stand: 03.05.2016

Tab. 11-11 Interventions- und Verbilligungsmaßnahmen für Magermilch und -pulver in der EU


in 1.000 t	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016 <sup>3)</sup>
<b>Ankauf Intervention</b>	<b>274</b>	-	-	-	-	-	<b>40</b>	<b>245</b>
Private Lagerhaltung	-	-	-	-	-	<b>17</b>	<b>52</b>	<b>23</b>
<b>Interventionsvorräte<sup>1)</sup></b>								
öffentlich	260	195	50	-	-	-	29	152
privat	-	-	-	-	-	17	33	32
<b>insgesamt</b>	<b>260</b>	<b>195</b>	<b>50</b>	-	-	<b>16</b>	<b>62</b>	<b>184</b>
<b>Beihilfen<sup>2)</sup> (in ct/kg)</b>								
- Exporterstattung MMP	23	-	-	-	-	-	-	-
- Private Lagerhaltung (Sockelbetrag)	-	-	-	-	-	0,89	0,89	0,89
+ zusätzlich pro Tag	-	-	-	-	-	0,016	0,016 <sup>4)/</sup> 0,036 <sup>5)</sup>	0,016 <sup>4)/</sup> 0,036 <sup>5)</sup>

1) am 31. Dezember, 2015  
2) Stand: jeweils 1.7.  
3) Stand: 30.04.2016  
4) Lagerdauer: 90 bis 210 Tage  
5) Lagerdauer: > 365 Tage




Quellen: BMEL; EU-Kommission

Stand: 30.05.2016

2007 stieg der Butterpreis durch eine sprunghafte Nachfragesteigerung um rund 80 %. 2008 gingen die Drittlandexporte um fast 50 % zurück, so dass die Butterpreise massiv einbrachen und nur mit Mühe durch Interventionskäufe auf dem Interventionsniveau von 2,22 €/kg gehalten werden konnten. Die Erholung erfolgte 2009 durch eine erstarkte Nachfrage am Weltmarkt ebenfalls wieder sprunghaft. Danach gab es weitere Preiseinbrüche Anfang 2010 und 2012. 2011 und 2014 wurden mit mehr als 4 €/kg sehr gute Preise erzielt. Die global zunehmende Milchmenge, der schwächere Weltmarkt und ab August 2014 der russische Importstopp brachten die Butterpreise unter Druck. Blockbutter fiel bis auf 2,45 €/kg, geformte Ware sogar unter 2,25 €/kg.

**Käse** -  11-3  11-12 Der Käsemarkt spielt in der EU von der Milchverwendung her die größte Rolle. Rund die Hälfte der Milch wird hier inzwischen eingesetzt. Die Produktion erreichte 2015 in der EU-28 9,8 Mio. t. Der Verbrauch stieg auf 9,4 Mio. t. Die EU erzielt mit Käse einen erheblichen und bis 2013 stei-

genden Außenhandelsüberschuss. 8,2 % des erzeugten Käses wurden 2013 in Drittländer, vornehmlich nach Russland, die USA und die arabischen Länder exportiert. 2014 gingen die Exporte wegen des Importstopps Russlands erstmals zurück. Die arabischen Länder und die USA konnten den Absatz nicht kompensieren, so dass der Exportanteil 2015 auf 7,3 % zurückging. Die EU dominiert dennoch den Käsehandel am Weltmarkt mit einem Anteil von 32 %. Der Binnenverbrauch ist bis 2015 auf 18,5 kg/Kopf gestiegen.

**Magermilchpulver** -  11-12  11-13  11-11

Über Magermilchpulver wird in den Molkereien das Milcheiweiß verwertet, das nicht in die Käse- und Frischprodukteherstellung fließt. Magermilchpulver ist damit vom Marktverlauf dieser i.d.R. besseren Verwertungen abhängig. In der EU-28 wurden 2015 1,65 Mio. t MMP produziert. Bei einem Selbstversorgungsgrad von 181 % im Jahr 2015 spielen die Export- und Absatzmöglichkeiten am Weltmarkt die entscheidende Rolle.

Tab. 11-13 Butter- und Magermilchpulverherstellung in der EU

in 1.000 t	Butter						Magermilchpulver							
	2000	2005	2010	2014	2015 <sup>v</sup>	15/14 in %	15/05 in %	2000	2005	2010	2014	2015 <sup>v</sup>	15/14 in %	15/05 in %
<b>Deutschland</b>	<b>425</b>	<b>450</b>	<b>450</b>	<b>490</b>	<b>517</b>	<b>+5,5</b>	<b>+21,6</b>	<b>322</b>	<b>254</b>	<b>259</b>	<b>357</b>	<b>400</b>	<b>+12,0</b>	<b>+57,5</b>
Frankreich	446	419	407	432	436	+1,0	+4,1	279	225	320	443	442	-0,2	+96,4
Polen	139	179	175	179	190	+6,1	+6,1	119	138	79	147	141	-4,1	+2,2
Irland	144	146	138	166	200	+20,3	+37,0	79	56	60	71	120	+70,0	+114,3
Niederlande	126	119	120	146	150	+2,6	+26,1	68	63	64	66	69	+5,5	+9,5
V. Königreich	132	130	120	141	132	-6,2	+1,5	83	69	65	.	.	.	.
Italien	133	124	95	101	94	-6,4	-24,2	.	.	.	.	.	.	.
<b>EU-28</b>	<b>1.977</b>	<b>1.840</b>	<b>1.882</b>	<b>2.018</b>	<b>2.092</b>	<b>+3,7</b>	<b>+13,7</b>	<b>1.241</b>	<b>1.031</b>	<b>1.124</b>	<b>1.551</b>	<b>1.652</b>	<b>+6,5</b>	<b>+60,2</b>

Quellen: EUROSTAT; ZMB; AMI

Stand: 02.05.2016

Tab. 11-14 Struktur der Molkereiunternehmen in der EU


Anzahl der Unternehmen <sup>1)</sup>	1982	2000	2003	2006	2009	2012 ▼
<b>Bayern</b>	<b>182</b>	<b>75</b>	<b>75</b>	<b>72</b>	<b>68</b>	<b>54</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>45</b>	<b>20</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>16</b>
Italien	3.115	1.817	1.707	1.601	.	.
Rumänien	.	.	.	410	337	888
Griechenland	.	.	649	877	815	754
Spanien	.	649	583	582	618	614
Ver. Königreich	374	729	622	524	465	400
Frankreich	1.497	531	469	441	417	406
Portugal	.	140	188	200	181	270
Polen	.	.	.	226	190	172
<b>Deutschland</b>	<b>665</b>	<b>225</b>	<b>201</b>	<b>198</b>	<b>145</b>	<b>124</b>
Ungarn	.	.	53	41	81	89
Zypern	.	.	.	73	79	85
Österreich	.	105	100	90	90	76
Lettland	.	.	43	67	65	65
Belgien/Luxemburg	73	84	72	66	55	.
Slowakei	.	.	32	40	52	54
Irland	93	66	63	59	54	48
Tschechien	.	.	55	46	41	.
Estland	.	.	23	26	21	.
Dänemark	167	31	28	21	20	21
Finnland	.	43	23	19	19	.
Niederlande	49	15	14	16	22	21
Litauen	.	.	20	13	14	13
Schweden	.	10	10	10	14	13
Slowenien	.	.	95	7	7	.
<b>EU-9/12/15</b>	<b>5.914</b>	<b>3.500<sup>s</sup></b>	.	.	.	.

1) mit eigener Milchlieferung


Quellen: BMEL; EUROSTAT; ZMB; AMI

Stand: 21.05.2015

Die Nachfrage ist unstat, da die Exportmöglichkeiten auf dem Weltmarkt und die Binnennachfrage im Bereich der Verfütterung großen Schwankungen unterliegen. Von 1983 bis etwa 2006 war die Magermilchpulverproduktion in der EU in Folge der steigenden Käse- und Frischprodukteherstellung und des zurückgegangenen subventionierten Absatzes an die Kälberfütterhersteller stark rückläufig. Seither steigt die Produktion mit den verbesserten Absatzmöglichkeiten am Weltmarkt und der steigenden Milcherzeugung wieder an. 2015 wurden 41 % der Produktion exportiert. Damit hatte die EU einen Anteil von 31 % des Welthandels.

 **11-3** Der EU- und der Weltmarktpreis für MMP lagen schon immer sehr viel enger zusammen als bei Butter. 2006 löste sich der MMP-Markt vom Interventionsniveau und erreichte im August 2007 mit 3,63 €/kg die Spitze. Bis Ende 2008 brach der MMP-Preis wieder auf rund 1,40 €/kg ein. Trotz massiver Interventionskäufe gelang es nicht, das Interventionsniveau zu halten. Erst Ende 2009 konnte sich der MMP-Preis wieder festigen. Bis Ende 2013 profitierte der MMP-Preis von der stark gestiegenen Nachfrage am Weltmarkt. Ab 2014 gerieten die Preise für MMP massiv unter Druck und fielen bis April 2016 mit 1,50 €/kg deutlich unter das Interventionsniveau von 1,698 €/kg.

### Vollmilchpulver (VMP) / Kondensmilch - 11-3

 **11-12** Ein weiteres wichtiges Standbein der europäischen Molkereiwirtschaft ist mit 0,81 Mio. t die Vollmilchpulver- und mit 1,14 Mio. t die Kondensmilchherstellung. 48 % der Vollmilchpulver- und 29 % der Kondensmilchherstellung wurden 2015 exportiert. Die EU hat bei Kondensmilch einen Marktanteil am Weltmarkt von 35 %, bei Vollmilchpulver ist Neuseeland der dominierende Anbieter, die EU erreicht 16 % Anteil. Diese Märkte schwanken i.d.R. weniger als der für Magermilchpulver, u.a. weil die Importländer wohlhabender und weniger konjunkturanfällig sind.

**Molkenpulver** - Mit 2,17 Mio. t in 2015 ist die EU-28 der weltweit wichtigste Produzent. 25 % davon werden in Drittländer exportiert, überwiegend nach China und Südostasien. Molkenpulver spielt insbesondere in weitgehend entmineralisierter Form eine zunehmend größere Rolle bei Babynahrung und in der Nahrungsmittelindustrie.



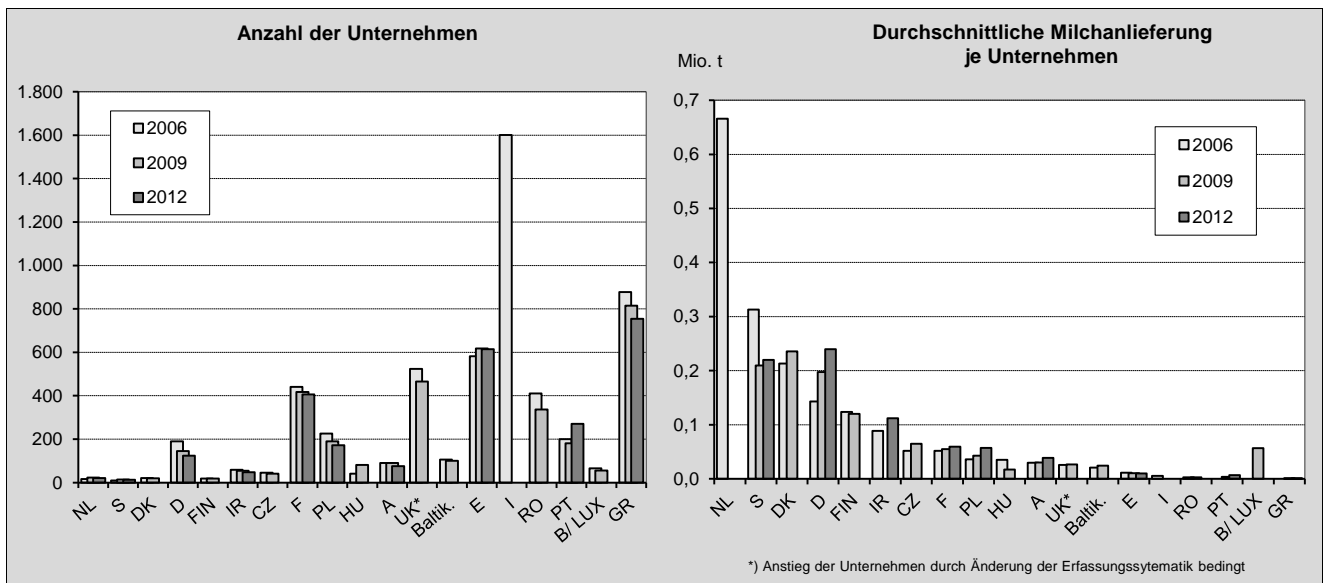
**Molkereiwirtschaft** -  **11-14**  **11-12** In der EU fällt die Struktur der Molkereien sehr unterschiedlich aus. Die größten Molkereiunternehmen sitzen in den Niederlanden, Dänemark und Schweden, die kleinsten in Italien, Griechenland, Spanien und Frankreich. Be-



Abb. 11-12 Struktur der Molkereiwirtschaft in der EU



Quelle: BMEL

Stand: 07.06.2016

sonders Italien und Frankreich sind durch eine Vielzahl kleiner und kleinster Molkereien geprägt. In Frankreich gibt es aber auch eine Reihe global agierender, großer Molkereikonzerne wie Danone, Lactalis, Sodiaal, Bon-grain und Bel.

Die Molkereistruktur hat im Hinblick auf die Konzentration der abnehmenden Hand, aber vor allem auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung eine zunehmende Bedeutung. Nur die großen europäischen Molkereikonzerne konnten bisher auf die neuen internationalen Absatzmärkte auch strategisch reagieren.

**Erzeugerpreise** - **11-5** In der EU werden die höchsten Milchherzeugerpreise in Finnland, Griechenland und Italien bezahlt. Die skandinavischen Länder können sich dank ihrer hervorragenden Molkereistruktur und eines weniger aggressiven Lebensmitteleinzelhandels im Spitzenfeld positionieren. Deutschland lag in den letzten Monaten unter dem EU-Durchschnitt. Sehr niedrige Preise gibt es nach wie vor in Rumänien und Litauen, wobei letzteres seit 2014 besonders unter dem Importstopp Russlands leidet.

## 11.4 Deutschland

**Milchverwendung** - **11-15** Mehr als 96 % der Milchproduktion in Deutschland wurde 2015 zur Weiterverarbeitung an die Molkereien geliefert. Nur ein geringer Teil blieb im Erzeugerbetrieb. Nach Schätzungen der BLE wurden 2,6 % verfüttert und 1,1 % im Erzeugerbetrieb verbraucht oder ging in die Direktvermarktung. In den 1980er Jahren war der Anlieferungsanteil noch erheblich niedriger. In Bayern ist der Anlieferungsanteil strukturbedingt auch heute noch geringer.

**Milchanlieferungen** - **11-16** **11-13** Seit 2007 steigen in Deutschland die Milchanlieferungen an die Molkereien entsprechend der Quotenerhöhungen kontinuierlich an. 2015 wurde in Deutschland mit 31,5 Mio. t trotz dem Ende der Quotenregelung nur 0,3 % mehr Milch an die Molkereien geliefert als 2014. Gegenüber dem Jahr 2000 sind es inzwischen allerdings +16,7 %. Das Wachstum fand und findet überwiegend im Nordwesten Deutschlands statt. Seit 2000 hat Niedersachsen seine Milchanlieferung um 35 % ausgedehnt. Auch in den neuen Bundesländern verla-

Tab. 11-15 Milchverwendung der Landwirtschaft in Deutschland

	Deutschland		Bayern		Baden-Württemberg	
	1983	2015	1983	2015	1983	2015
<b>Milcherzeugung (in 1.000 t)</b>	<b>26.913</b>	<b>32.721</b>	<b>9.114</b>	<b>8.129</b>	<b>2.889</b>	<b>2.346</b>
<b>An Molkereien geliefert (in %)</b>	<b>93,5</b>	<b>96,3</b>	<b>92,6</b>	<b>94,6</b>	<b>88,1</b>	<b>97,0</b>
<i>Im Erzeugerbetrieb verfüttert (in %)</i>	3,6	2,6	4,7	4,9	6,0	2,2
<i>Im Erzeugerbetrieb frisch verbraucht<sup>1)</sup> (in %)</i>	2,8	1,1	1,9	0,5	5,9	0,8

1) Eigenverbrauch, Altenteil, Direktabsatz an Verbraucher

Quellen: BLE

Stand: 04.04.2016

Tab. 11-16 Milchanlieferung der Erzeuger nach Bundesländern



in 1.000 t	2000	2012*	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %	15/00 in %
<b>Bayern</b>	<b>7.024</b>	<b>7.494</b>	<b>7.489</b>	<b>7.711</b>	<b>7.689</b>	<b>-0,3</b>	<b>+9,5</b>
Niedersachsen, Bremen	5.006	6.097	6.402	6.598	6.760	+2,5	+35,0
Nordrhein-Westfalen	2.599	3.017	3.128	3.256	3.054	-6,2	+17,5
Schleswig-Holstein, Hamburg	2.279	2.650	2.772	2.867	2.911	+1,5	+27,7
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>2.141</b>	<b>2.184</b>	<b>2.181</b>	<b>2.282</b>	<b>2.275</b>	<b>-0,3</b>	<b>+6,3</b>
Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland	1.803	1.863	1.864	1.959	1.961	+0,1	+8,8
Sachsen	1.494	1.619	1.615	1.648	1.691	+2,6	+13,2
Mecklenburg-Vorpommern	1.318	1.481	1.511	1.586	1.607	+1,3	+21,9
Brandenburg, Berlin	1.308	1.323	1.352	1.397	1.418	+1,5	+8,4
Sachsen-Anhalt	1.057	1.056	1.061	1.104	1.132	+2,5	+7,1
Thüringen	928	931	939	979	997	+1,8	+7,4
Alte Bundesländer	20.883	23.307	23.837	24.709	24.650	-0,2	+18,0
Norden <sup>1)</sup>	10.000	11.764	12.302	12.722	12.725	+0,0	+27,3
Süden <sup>2)</sup>	10.883	11.541	11.534	11.952	11.925	-0,2	+9,6
Neue Bundesländer	6.102	6.411	6.478	6.714	6.845	+2,0	+12,2
<b>Deutschland</b>	<b>26.984</b>	<b>29.718</b>	<b>30.314</b>	<b>31.389</b>	<b>31.495</b>	<b>+0,3</b>	<b>+16,7</b>

nach Erzeugerstandort  
\* durch Schalttag rund 0,3 % zu hoch  
1) NS, NW, SH, HB, HH  
2) BW, BY, HE, RP, SL

Quellen: BLE; ZMB; AMI

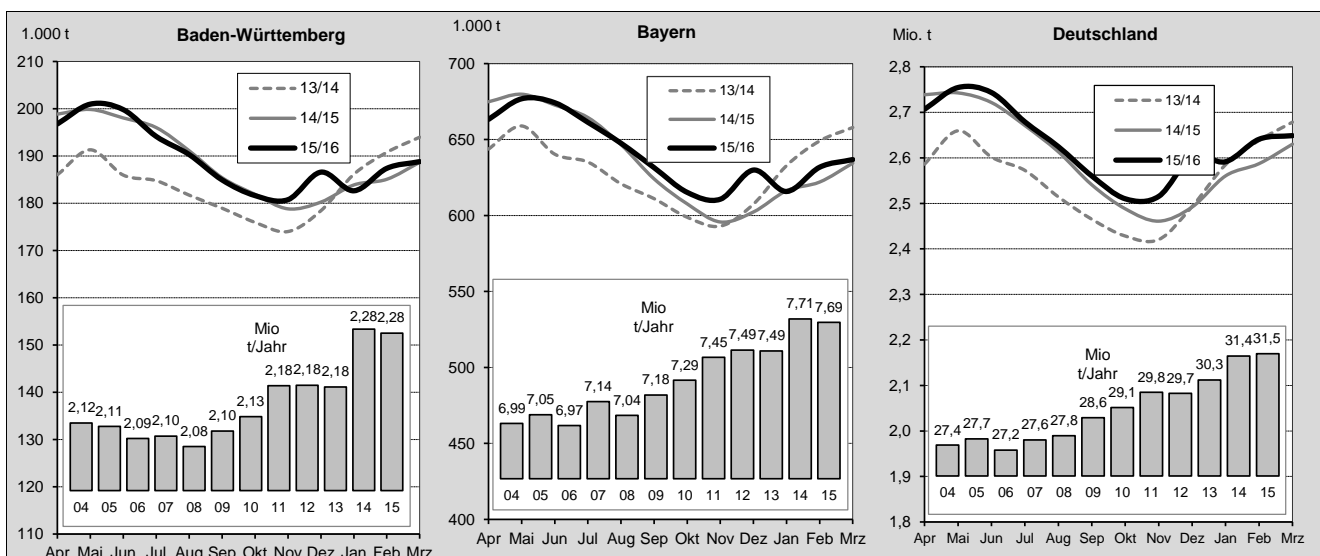
Stand: 04.04.2016

gert sich die Milchanlieferung in Richtung Küste. In der Mitte und im Süden Deutschlands stagniert die Milcherzeugung dagegen.

**Milchkuhbestände** -  11-17  11-4 Unter den Vorgaben des Quotensystems ging bei steigenden Leistungen die Zahl der Milchkühe bis 2009 laufend zurück. In den alten Bundesländern nahm die Zahl der Milchkühe gegenüber ihrem Höchstbestand 1984 bis 2009 um 39 % ab, in den neuen Bundesländern von 1990 bis 2009 um 53 %.

Von 2009 bis 2014 stiegen die Kuhzahlen in Deutschland wieder um 3,0 % (West: +2,9 %, Ost: +3,7 %) an, was auf die Quotenausweitung und die in Folge der guten Milchpreise rege Investitionstätigkeit zurückzuführen ist. Regional ergaben sich wegen der Quotenwanderung sehr unterschiedliche Entwicklungen. Während die Bestände in Schleswig-Holstein um 7,4 %, in Niedersachsen um 9,0 % und in Nordrhein-Westfalen um 6,6 % zunahmen, verloren Baden-Württemberg in Folge der Quotenverluste 0,4 % und Bayern 2,0 % der Kühe. In den neuen Bundesländern stockte Mecklenburg-Vorpommern um 7,9 % auf.

Abb. 11-13 Milchanlieferung der Erzeuger nach Bundesländern (Erzeugerstandort)



Quelle: BLE

Stand: 27.05.2016

Tab. 11-17 Milchkuhbestand, Milcherzeugung und Milchleistung in Deutschland

Jahr	Milch- kühe <sup>1)</sup> 1.000 Stück	Halter <sup>2)</sup> 1.000	Kühe je Halter Stück	Milch- leistung kg/Kuh	Erzeu- gung 1.000 t
<b>Baden-Württemberg</b>					
1970	799	128,6	6,2	3.296	2.581
1980	688	72,5	9,5	4.041	2.797
1990	574	43,6	13,2	4.207	2.524
2000	430	19,8	21,7	5.267	2.277
2010	353	10,7	32,2	6.315	2.230
2014	349	8,9	39,6	6.750	2.357
2015	(341)	(8,5)	(40,3)	(6.878)	2.347
15/14 in %	-2,3	-4,5	+1,8	+1,9	-0,4
15/00 in %	-20,7	-57,1	+85,7	+30,6	+3,1
<b>Bayern</b>					
1970	1.965	266,3	7,4	3.498	6.874
1980	1.985	175,2	11,3	4.279	8.493
1990	1.844	119,3	15,5	4.415	8.142
2000	1.416	62,2	23,1	5.406	7.650
2010	1.244	42,1	29,2	6.238	7.759
2014	1.216	35,8	34,2	6.714	8.165
2015	1.208	34,4	35,4	6.726	8.126
15/14 in %	-0,7	-3,9	+3,5	+0,2	-0,5
15/00 in %	-14,7	-44,7	+53,2	+24,4	+6,2
<b>Alte Bundesländer</b>					
1970	5.561	757,5	7,3	3.800	21.856
1980	5.469	430,9	12,7	4.538	24.779
1990	4.771	275,1	17,3	4.881	23.672
2000	3.690	130,0	28,4	5.911	22.044
2010	3.413	85,9	38,6	6.786	23.286
2014	3.517	73,4	48,1	7.234	25.449
2015	3.514	70,6	49,7	7.293	25.695
15/14 in %	-0,1	-3,8	+3,3	+0,8	+1,0
15/00 in %	-4,8	-45,7	+75,0	+23,4	+16,6
<b>Neue Bundesländer</b>					
1990	1.584	9,7	163,3	4.260	7.635
2000	874	5,6	155,0	6.994	6.289
2010	750	4,8	154,9	8.457	6.343
2014	779	4,3	182,5	8.866	6.907
2015	771	4,2	187,2	9.085	7.026
15/14 in %	-1,0	-2,3	+2,6	+2,5	+1,7
15/00 in %	-11,8	-25,0	+20,8	+29,9	+11,7
<b>Deutschland insgesamt</b>					
<b>1990</b>	<b>6.355</b>	<b>255,7</b>	<b>24,9</b>	<b>4.710</b>	<b>31.307</b>
<b>2000</b>	<b>4.564</b>	<b>135,6</b>	<b>33,7</b>	<b>6.122</b>	<b>28.332</b>
<b>2010</b>	<b>4.182</b>	<b>89,8</b>	<b>44,7</b>	<b>7.085</b>	<b>29.629</b>
<b>2014</b>	<b>4.296</b>	<b>77,7</b>	<b>55,5</b>	<b>7.514</b>	<b>32.395</b>
<b>2015</b>	<b>4.285</b>	<b>74,8</b>	<b>57,3</b>	<b>7.628</b>	<b>32.685</b>
15/14 in %	-0,3	-3,7	+3,2	+1,5	+0,9
15/00 in %	-6,1	-44,8	+70,0	+24,6	+15,4

Zahl der Milchkühe ab 2008 aus HIT, dadurch eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren

1) Dezemberzählung, ab 1998 Novemberzählung

2) Maizählung

Quelle: DESTATIS; StaLa BW; LfStad Bayern, ZMB, AMI

Stand: 30.05.2015

2015 haben die fallenden Milcherzeugerpreise auch die Milchkuhbestände weiter um -0,3 % zurückgehen lassen. Überproportional betroffen sind die neuen Bundesländer und Baden-Württemberg. Niedersachsen (+2,4 %) hat seine Bestände dagegen weiter ausgebaut. Diese Entwicklung hat sich bei der Maizählung 2016 fortgesetzt. Während bundesweit die Bestände um 0,3 % reduziert wurden, hat Niedersachsen seine um 2 % ausgedehnt. In den neuen Bundesländern wurden die Bestände um 2,5 - 3,5 % ausgebaut.

**Milchviehhalter** - **11-17** Einen enormen Schub erfuhr der Strukturwandel in Deutschland im Jahr 2000 durch die Änderung der Quotenübertragung. Binnen zwei Jahren wurden 16,4 % weniger Halter gezählt. Aber auch seither geht der Rückgang der Haltungen unvermindert weiter. Von 2000 bis 2015 haben 45 % der westdeutschen und 25 % der ostdeutschen Milchviehhalter die Milchkuhe aufgegeben. In Bayern gaben 45 %, in Baden-Württemberg 57 % der Milchviehhalter auf. Der Strukturwandel hat sich in den letzten Jahren beschleunigt.

**Betriebsgrößenstruktur** - Die Zahl der Milchkuhe je Halter stieg in Deutschland deshalb zuletzt schnell an und erreichte 2015 57,3 Kühe. In den neuen Bundesländern wurden 2015 im Schnitt sogar 187,2 Kühe gehalten. Baden-Württemberg hat mit 40,3 Kühen pro Betrieb durch höhere Wachstumsraten Bayern mit 35,4 Kühen seit einigen Jahren überholt. Beide Länder bilden in Deutschland weiterhin das Schlusslicht. Insgesamt beschleunigte sich in den letzten Jahren das Wachstum der Durchschnittsbestände mit dem starken Strukturwandel.

**Milchleistung** - **11-17** **11-14** Die Milchleistung je Kuh ist in Deutschland von rund 4.000 kg/Kuh und Jahr Mitte der 1970er Jahre auf inzwischen 7.616 kg gestiegen. Unterbrochen wurde der Anstieg lediglich in den 1980er Jahren durch die anfangs starre Handhabung der Milchquotenregelung. Seit den 1990er Jahren steigen die Leistungen nahezu kontinuierlich.

Zwischen den Bundesländern bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede. Bayern (6.728 kg) und Baden-Württemberg (6.878 kg) belegten auch 2015 die letzten Ränge. An der Spitze Deutschlands standen Thüringen (9.307 kg), Sachsen (9.306 kg) und Sachsen-Anhalt (9.158 kg). Niedersachsen (7.924 kg) und Nordrhein-Westfalen (7.907 kg) bilden die Spitzengruppe der alten Bundesländer. Die neuen Bundesländer haben sich durch enorme Milchleistungssteigerungen längst in die Spitzengruppe der EU vorgearbeitet und die alten Länder weit hinter sich gelassen.

**Molkereiwirtschaft** - Die Einführung der Quotenregelung mit ihrem verstärkten Wettbewerb um den Rohstoff Milch brachte bereits in den 1980er Jahren einen Konzentrationsschub in der Molkereiwirtschaft.

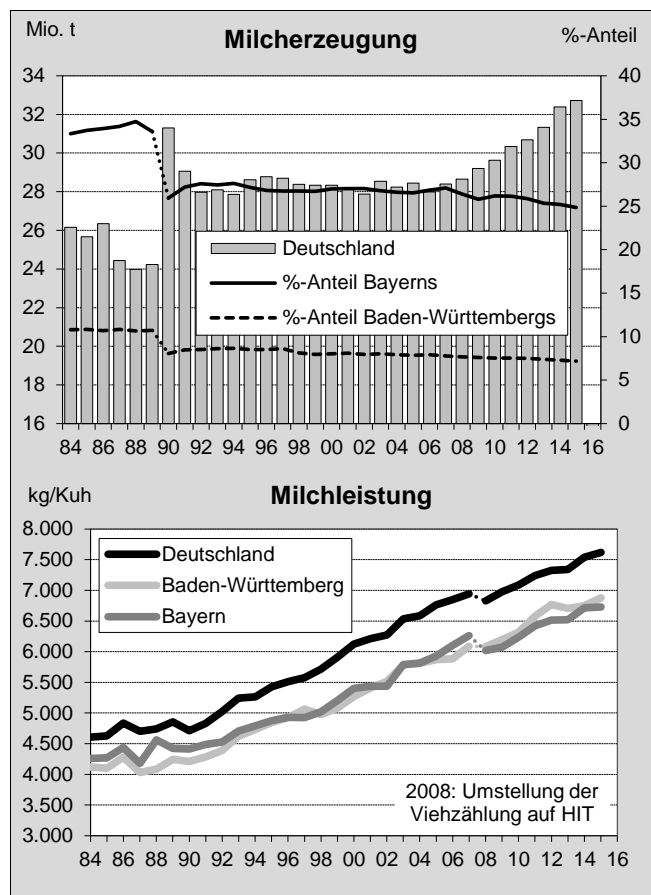
**11-18** 2012 wurden in Deutschland 147 Molkereunternehmen (-41 % gegenüber 2000) gezählt mit einer durchschnittlichen jährlichen Milchverarbeitung von 203.000 t. 71 % der Milch wird in 25 Unternehmen mit über 300.000 t Jahresmenge verarbeitet. 87 % der Konsummilch wurde in 14 der 70 Konsummilch produzierenden Unternehmen hergestellt, ebenfalls 87 % der Frischmilchprodukte entfallen auf 24 der 91 Unternehmen, 85 % der Butter entfallen auf 14 der 66 Unternehmen, 59 % des Milchpulvers entfallen auf 7 der 29 Unternehmen und 84 % des Käses werden von 25 der 111 Unternehmen hergestellt.

Die deutsche Milchwirtschaft ist bei weitem nicht so groß strukturiert, wie die Milchwirtschaft in Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden sowie den skandinavischen Ländern.

**11-19** Die Konzentration im LEH, die stärkeren Preisschwankungen am Milchmarkt und die Globalisierung der Märkte üben wirtschaftlichen Druck aus und verschärfen den Wettbewerb. Gerade die größten Betriebe in der Branche suchen vor diesem Hintergrund die Zusammenarbeit.

2011 haben die beiden größten der Branche, die Nordmilch eG Bremen und die Humana Milchunion eG

**Abb. 11-14 Milchleistung und Milcherzeugung**



Quelle: BLE

Stand: 30.03.2016

**Tab. 11-18 Struktur der Molkereiunternehmen in Deutschland**

Entsprechend der jährlichen Milchverarbeitung in 1.000 t	Unternehmen						Verarbeitung					
	Anzahl			in %			in Mio. t			in %		
	2000	2009	2012	2000	2009	2012	2000	2009	2012	1997	2009	2012
<b>Deutschland</b>												
unter 50	118	102	69	47	52	47	1,8	1,0	1,2	5	3	4
50 -100	47	25	19	19	13	13	3,4	1,9	1,5	10	7	5
100 - 300	57	39	34	23	20	23	9,6	7,2	6,1	29	25	20
300 - 500	15	14	10	6	7	7	6,0	5,7	3,3	18	20	12
über 500	13	13	15	5	7	10	12,7	13,3	17,6	38	46	59
<b>Insgesamt</b>	<b>251</b>	<b>193</b>	<b>147</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>33,5</b>	<b>29,0</b>	<b>29,8</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Baden-Württemberg</b>												
unter 20	9	9	4	45	50	25	0,03	0,02	0,02	1	1	1
20 - 75	4	3	6	20	17	38	0,19	0,13	0,30	9	6	16
75 - 200	2	2	2	10	11	13	0,24	0,31	0,29	12	15	16
über 200	5	4	3	25	22	25	1,61	1,64	1,25	78	78	67
<b>Insgesamt</b>	<b>20</b>	<b>18</b>	<b>16</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>2,07</b>	<b>2,11</b>	<b>1,87</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Bayern</b>												
unter 20	36	33	17	39	43	28	0,18	0,10	0,06	2	1	1
20 - 75	10	6	7	11	8	12	0,55	0,32	0,31	6	3	3
75 - 200	30	18	19	33	24	31	3,63	2,24	2,70	39	23	26
über 200	16	19	18	17	25	29	5,03	7,22	7,41	54	72	70
<b>Insgesamt</b>	<b>92</b>	<b>76</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>9,39</b>	<b>9,98</b>	<b>10,48</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

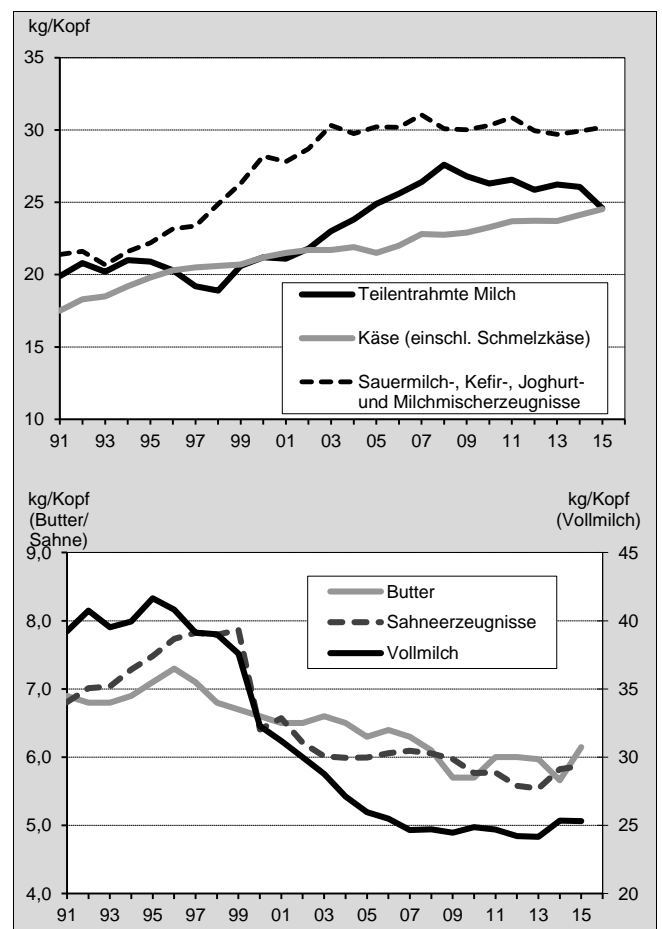
Quellen: LEL; LfL; BMEL

Stand: 02.05.2016

Everswinkel zum DMK Deutsches Milchkontor GmbH fusioniert. Aktuell läuft die Fusion der DMK mit dem niederländischen Käsehersteller DOC Kaas. 2008 fusionierten die niederländischen Unternehmen Friesland Foods und Campina BV zur FrieslandCampina. Der dänisch-schwedische Molkereiriese Arla Foods (Rang 8 weltweit) engagiert sich seit 2011 in Deutschland mit dem Ziel, auf dem deutschen Markt die Nummer 3 in der Rangliste zu werden. 2011 wurden die Hansa Milch eG in Mecklenburg-Vorpommern und die Allgäuland GmbH in Wangen übernommen. 2012 kam die Übernahme der Milch-Union Hocheifel in Pronsfeld hinzu. Damit ist Arla innerhalb von weniger als zwei Jahren in Deutschland mit einer Milchverarbeitung von 2,5 Mio. t auf Platz 2 vorgerückt. Die Unternehmensgruppe Theo Müller engagiert sich seit 2012 auf dem englischen Markt und ist durch die Übernahmen mehrerer Molkereien (zuletzt 2014 Dairy Crest) zum größten Milchverarbeiter auf der Insel geworden. Hinzu kommen Übernahmen in Tschechien, Rumänien, Polen und Israel.

**Pro-Kopf-Verbrauch** -  **11-15** Beim Pro-Kopf-Verbrauch waren in Deutschland in den letzten Jahren deutliche Verschiebungen zu beobachten. Während der Vollmilch- und Butterverbrauch jahrelang zurückging, nahmen fettreduzierte Produkte wie teilentrahmte und entrahmte Milch stark zu. Käse liegt in der Gunst der Verbraucher seit Jahren ganz oben. Joghurt hat seinen Wachstumspfad seit einigen Jahren verlassen und stagniert. Dagegen ist eine Stabilisierung bzw. sogar eine Trendumkehr bei Butter und Vollmilch zu beobachten. 2013 und 2014 haben die hohen Produktpreise im

**Abb. 11-15 Pro-Kopf-Verbrauch von Milchprodukten in Deutschland**



Quelle: BLE

Stand: 11.07.2016



Tab. 11-19 Top-10 Molkereien in Deutschland 2015

Nr.	Unternehmen	Ort	Umsatz Deutschland 2014 in Mio. € ▼	Gruppen-Umsatz 2014 in Mio. €
1	DMK	Zeven	3.180	5.300
2	Theo Müller <sup>1)</sup>	Aretsried/Freising	*1.600	*3.700
3	Arla Foods	Pronsfeld/Upahl	*1.550	10.614
4	FrieslandCampina	Heilbronn	*1.370	11.348
5	Hochwald Foods	Thalfang	680	1.589
6	Bayernland Gruppe <sup>2)</sup>	Nürnberg	630	900
7	Hochland	Heimenkirch	580	1.280
8	Savencia <sup>3)</sup>	Viroflay	*500	4.600
9	Meggle	Wasserburg am Inn	434	1.100
10	Zott	Mertingen	*425	955

\* Schätzung

1) Molkereibetriebe der Unternehmensgruppe Theo Müller



2) Im Umsatz ist die Auswirkung der Insolvenz von Bergland Käsereien (JV zwischen Bayernland und Allgäuland/Arla) berücksichtigt

3) Unter dem Dach der französischen Gesellschaft Savencia Fromage &amp; Dairy firmieren die beiden deutschen Töchter Bongrain Deutschland GmbH und Edelweiß Deutschland GmbH &amp; Co KG


Quelle: Lebensmittelzeitung

Stand: 30.05.2016

Frischesortiment und bei Butter ihre Spuren im Verbrauch hinterlassen. Käse und Milchpulver konnten weiter zulegen.

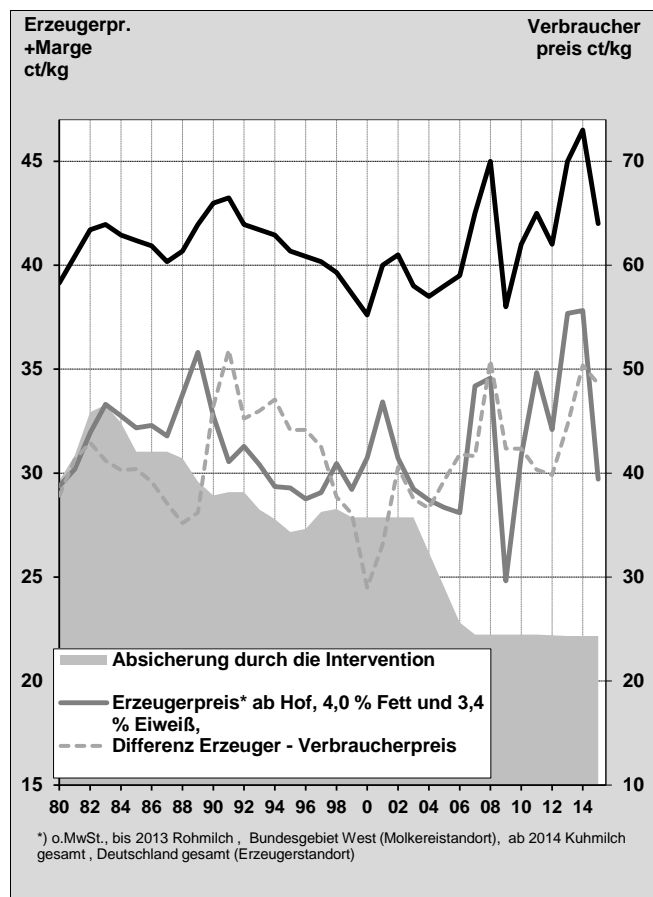
**Konsummilch** -  11-20  11-15 32 % der deutschen Milchanlieferung wurde 2014 zu Konsummilch und Milchfrischprodukten verarbeitet. Innerhalb des Konsummilchbereichs gab es seit Mitte der 1990er Jahre erhebliche Verschiebungen. Vollmilch verlor in der Gunst der Verbraucher, während fettarme Sorten vor dem Hintergrund der Ernährungstrends (Wellness, Fitness) an Bedeutung gewannen. Ihr Anteil an der Erzeugung lag 2009 bei 56 %. Bis 2014 ging der Anteil auf 46 % zurück. In den letzten Jahren ist eine gewisse Umkehrung des Trends zu beobachten, Vollmilch stabilisiert sich, während teilentrahmte Milch rückläufig ist.

Ein anderer Trend war aus Gründen der einfacheren Handhabung die Hinwendung des Verbrauchers zu H-Milch. 2009 lag ihr Produktionsanteil bei 72 %, 2014 lag der Anteil noch bei 62 %, da die Haltbarkeit bei Frischmilch mit Umstellung auf ESL-Milch verbessert wurde. Mehrwegverpackungen sind praktisch ganz verschwunden. 2014 wurden 53 % der Konsummilcheinkäufe der privaten Haushalte bei den Discountern getätigt.

 11-16 Milchfrischprodukte und Konsummilch sind wegen ihrer begrenzten Haltbarkeit im LEH „Schnelldreher“, d.h. sie werden regelmäßig und relativ oft eingekauft. Damit sind sie dazu prädestiniert, über Sonderangebote und den Discount preisaggressiv vermarktet zu werden. Entsprechend zeigte die Preistendenz ab 1990 nach unten. Erstmals gelang es den Molkereien 2001 im Rahmen der BSE-Diskussion kurzfristig, die Abgabepreise für Konsummilch an den LEH anzuheben. 2007 konnten dann erstmals massive Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Seither schwanken die Konsummilchpreise je nach Marktlage sehr stark. 2014 stiegen die Verbraucherpreise auf einen Rekordwert von 73 ct/l bei frischer Vollmilch, 2016 brachen die Ver-

hungen durchgesetzt werden. Seither schwanken die Konsummilchpreise je nach Marktlage sehr stark. 2014 stiegen die Verbraucherpreise auf einen Rekordwert von 73 ct/l bei frischer Vollmilch, 2016 brachen die Ver-

Abb. 11-16 Milchpreise in Deutschland



Quelle: BMEL

Stand: 27.04.2016

Tab. 11-20 Versorgung mit Milchprodukten in Deutschland

in 1.000 t Produktgewicht		2005	2014	2015 <sup>v</sup>	15/14 in %	15/05 in %	in 1.000 t		2005	2014	2015 <sup>v</sup>	15/14 in %	15/05 in %
<b>Konsum- u. Butter- milch- erzeugn.<sup>1)</sup></b>	Herst.	5.508	5.414	5.273	-2,6	-4,3	<b>Hart-, Schnitt-, Weich- käse<sup>4)</sup></b>	Herst.	986	1.118	1.139	+1,9	+15,6
	Verbr.	4.543	4.645	4.482	-3,5	-1,3		Verbr.	832	943	971	+3,0	+16,8
	kg/Kopf	55,9	57,4	55,0	-4,1	-1,5		kg/Kopf	10,2	11,7	11,9	+2,3	+16,6
	SVG %	121	117	118	+0,9	-3,0		SVG %	119	119	117	-1,0	-1,0
<b>Sauerm.- u. Milch- misch- erzeugn.<sup>2)</sup></b>	Herst.	2.956	2.984	3.066	+2,8	+3,7	<b>Pasta filata Käse</b>	Herst.	171	327	339	+3,5	+98,4
	Verbr.	2.457	2.421	2.459	+1,6	+0,1		Verbr.	197	365	251	-31,3	+27,1
	kg/Kopf	30,2	29,9	30,2	+0,9	-0,1		kg/Kopf	2,4	4,5	3,1	-31,7	+26,9
	SVG %	120	123	125	+1,2	+3,6		SVG %	87	90	135	+50,6	+56,1
<b>Frischm.- erzeugn. o. Sahne.<sup>1)</sup></b>	Herst.	8.465	8.397	8.339	-0,7	-1,5	<b>Schmelz- käse u. -zuberei- tungen</b>	Herst.	177	174	173	-0,6	-2,6
	Verbr.	7.000	7.066	6.941	-1,8	-0,8		Verbr.	135	124	120	-2,9	-11,0
	kg/Kopf	86,1	87,3	85,2	-2,4	-1,0		kg/Kopf	1,7	1,5	1,5	-3,6	-11,1
	SVG %	121	119	120	+1,1	-0,6		SVG %	131	140	143	+2,4	+9,4
<b>Sahne- erzeugn.</b>	Herst.	550	567	566	±0,0	+3,0	<b>Käse insgesamt</b>	Herst.	2.107	2.469	2.494	+1,0	+18,4
	Verbr.	487	471	478	+1,4	-1,9		Verbr.	1.771	1.952	1.998	+2,4	+12,8
	kg/Kopf	6,0	5,8	5,9	+0,8	-2,1		kg/Kopf	21,8	24,1	24,5	+1,7	+12,7
	SVG %	113	120	118	-1,5	+5,0		SVG %	119	127	125	-1,4	+4,9
<b>Butter u. Milchfett- erzeugn.<sup>3)</sup></b>	Herst.	451	490	517	+5,5	+14,7	<b>Mager- u. Butter- milch- pulver<sup>5)</sup></b>	Herst.	320	463	550	+18,7	+71,6
	Verbr. <sup>3)</sup>	511	462	489	+5,7	-4,3		Verbr.	48	159	263	+65,8	+447,0
	kg/Kopf	6,3	5,7	6,0	+5,0	-4,5		kg/Kopf	0,6	2,0	3,2	+64,7	+446,1
	SVG %	88	106	106	-0,2	+19,9		SVG %	666	292	209	-28,4	-68,6
<b>Kondens- milch</b>	Herst.	458	427	411	-3,6	-10,1	<b>Sahne-, Voll- u. teiltr. Milchp.</b>	Herst.	95	116	126	+8,1	+31,7
	Verbr.	363	117	93	-21,1	-74,5		Verbr.	73	92	92	±0,0	+26,4
	kg/Kopf	4,5	1,5	1,1	-21,6	-74,5		kg/Kopf	0,9	1,1	1,1	-0,6	+26,2
	SVG %	126	364	444	+22,2	+252,0		SVG %	131	126	136	+8,0	+4,2
<b>Frisch- käse</b>	Herst.	773	848	844	-0,4	+9,2	<b>Kondens- milch- erzeugn.</b>	Herst.	458	427	411	-3,6	-10,1
	Verbr.	607	518	657	+26,9	+8,3		Verbr.	363	117	93	-21,1	-74,5
	kg/Kopf	7,5	6,4	8,1	+26,1	+8,1		kg/Kopf	4,5	1,5	1,1	-21,6	-74,5
	SVG %	127	164	128	-21,6	+0,7		SVG %	126	364	444	+22,2	+252,0

1) einschl. Milchverwendung im Erzeugerhaushalt

2) Sauermilch-, Kefir-, Joghurt- und Milchlischerzeugnisse sowie Milchmischgetränke

3) in Butterwert


4) einschl. Sauermilch-, Koch- und Molkenkäse




5) einschl. sonstiger Trockenmilcherzeugnisse für Nahrungs- und Futterzwecke, umgerechnet in Magermilchpulverwert

Quellen: BMEL; BLE





Stand: 11.07.2016

braucherpreise bis auf ein Rekordtief von 49 ct/l ein. Konsummilch wird vom LEH seit 2008 in 6-Monat-Kontrakten ausgeschrieben. Diese laufen von Mai - Okt und von Nov - April.

**Italienexport** -  **11-21** Bei Konsummilch spielt für die süddeutschen Molkereien der Export von Verarbeitungsmilch nach Italien traditionell eine besondere Rolle. Durch Quotenerhöhungen in Italien und die Konkurrenz französischer Molkereien sind die Exporte loser Milch nach Italien allerdings stark zurückgegangen. Von Tschechien und Österreich fließen bedeutende Rohmilchmengen nach Deutschland. Auch mit den BeNeLux-Ländern besteht ein ausgeprägter Grenzhandel.

**Frischmilcherzeugnisse** -  **11-20**  **11-15**  **11-26** Verbrauch und Herstellung von Frischmilcherzeugnissen nahmen bis etwa 2005 zu. Motor

der Entwicklung war Joghurt, dessen Herstellung und Verbrauch kontinuierlich wuchs. In den letzten Jahren ist hier eine Stagnation zu verzeichnen. Auch Sahneerzeugnisse konnten sich in den letzten Jahren wieder stabilisieren.

**Butter** -  **11-20**  **11-15**  **11-21**  **11-11**

In Deutschland bestand seit Anfang der 1990er Jahre ein Importbedarf an Butter (SVG damals rund 80 %). Mit steigender Produktion ist seit einigen Jahren die Eigenversorgung sogar überschritten. Auch bei Butter zeigt sich eine Stabilisierung des Verbrauchs. Nach der Fitness-Welle legt der Verbraucher offenbar wieder mehr Wert auf Geschmack. Milchfetterzeugnisse (Mischprodukte aus Milch und pflanzlichen Ausgangsstoffen) sind für den Milch(fett)verbrauch von Bedeutung und haben sich am Markt etabliert. Ihr Anteil lag 2014 bei 10 % des Butterverbrauchs von 462.000 t.


Tab. 11-21 Außenhandel Deutschlands mit Milch und Milchprodukten



in 1.000 t	2013	2014	2015 <sup>v</sup> ▼	2015/14 In %
<b>Konsum- und Verarbeitungsmilch</b>				
<b>Importe</b>	<b>1.623,3</b>	<b>1.875,6</b>	<b>1.950,1</b>	<b>+20,1</b>
- Tschechien	408,0	499,9	542,7	+33,0
- Belgien	287,1	343,6	370,6	+29,1
- Österreich	290,2	336,1	356,4	+22,8
- Polen	138,9	167,3	240,2	+72,9
- Luxemburg	124,9	133,2	147,5	+18,1
- Niederlande	50,8	55,5	116,9	+130,1
<b>Exporte</b>	<b>2.265,7</b>	<b>2.489,2</b>	<b>2.495,1</b>	<b>+10,1</b>
- Italien	848,4	801,5	729,2	-14,0
- Belgien	399,9	612,3	607,4	+51,9
- Niederlande	427,1	460,9	434,7	+1,8
<b>Joghurt, Milchlischerzeugnisse<sup>1)</sup> und -getränke</b>				
<b>Importe</b>	<b>202,1</b>	<b>201,7</b>	<b>207,1</b>	<b>+2,5</b>
<b>Exporte</b>	<b>821,3</b>	<b>807,9</b>	<b>856,8</b>	<b>+4,3</b>
<b>Butter und Butterschmalz</b>				
<b>Importe</b>	<b>134,2</b>	<b>123,7</b>	<b>138,2</b>	<b>+3,0</b>
- Irland	68,1	59,2	54,5	-20,0
- Niederlande	18,5	16,0	35,9	+94,1
- Drittländer	3,2	2,0	2,6	-18,8
<b>Exporte</b>	<b>141,6</b>	<b>150,0</b>	<b>155,8</b>	<b>+10,0</b>
- Niederlande	25,1	24,9	30,8	+22,7
- Frankreich	24,1	25,2	18,7	-22,4
- Dänemark	15,8	13,5	11,3	-28,5
- Drittländer	8,8	10,2	10,9	+23,9
<b>Käse</b>				
<b>Importe</b>	<b>708,4</b>	<b>731,1</b>	<b>753,3</b>	<b>+6,3</b>
- Niederlande	247,3	265,7	263,0	+6,3
- Frankreich	132,2	135,5	144,1	+9,0
- Dänemark	85,7	83,4	88,3	+3,0
- Österreich	54,0	57,9	61,9	+14,6
- Schweiz	30,8	31,4	30,9	+0,3
<b>Exporte</b>	<b>1.156,1</b>	<b>1.162,4</b>	<b>1.167,8</b>	<b>+1,0</b>
- Italien	272,1	262,6	258,2	-5,1
- Niederlande	145,6	152,8	156,7	+7,6
- Frankreich	71,4	76,4	76,3	+6,9
- Österreich	72,8	75,7	74,6	+2,5
- Drittländer	101,7	90,9	94,5	-7,1
<b>Kondensmilch</b>				
<b>Importe</b>	<b>59,7</b>	<b>59,0</b>	<b>63,1</b>	<b>+5,7</b>
<b>Exporte</b>	<b>285,1</b>	<b>368,9</b>	<b>306,8</b>	<b>+7,6</b>
- Niederlande	65,1	67,3	64,6	-0,8
- Griechenland	54,7	61,5	50,4	-7,9
- Drittländer	61,5	82,7	87,2	+41,8
<b>Magermilchpulver</b>				
<b>Importe</b>	<b>51,3</b>	<b>57,4</b>	<b>62,1</b>	<b>+21,1</b>
- Niederlande	22,0	20,9	27,7	+25,9
- V. Königreich	4,0	6,6	7,3	+82,5
<b>Exporte</b>	<b>286,7</b>	<b>332,7</b>	<b>357,8</b>	<b>+24,8</b>
- Niederlande	68,7	72,0	72,5	+5,5
- Italien	29,9	31,8	33,3	+11,4
- Drittländer	90,8	119,6	147,7	+62,7
<b>Molkenpulver, Laktose, Kasein und Kaseinate</b>				
<b>Importe</b>	<b>156,9</b>	<b>146,2</b>	<b>139,2</b>	<b>-11,3</b>
<b>Exporte</b>	<b>542,0</b>	<b>578,2</b>	<b>582,8</b>	<b>+7,5</b>


1) Joghurt, Buttermilch, Kefir, Buttermilch, saurer Rahm, flüssig

Quellen: BMELV

Stand: 02.05.2016

 **11-4** Preislich orientierte sich Butter lange Zeit am Interventionsniveau, meist lagen die Notierungen wegen der zunehmenden Einschränkungen der Intervention sogar darunter. 2006 setzte eine Verknappung ein und die Großhandelspreise erreichten 2007 mit 4,49 €/kg ihre bisherige Spitze. Beim folgenden Einbruch fielen die Preise 2009 auf ebenfalls historische 2,14 €/kg. Seither schwanken die Butterpreise sehr stark und reagieren sensibel auf Signale vom Weltmarkt. Im September 2013 lagen die Großhandelspreise mit 4,29 €/kg wieder auf hohem Niveau. Seither gingen die Preise angebotsbedingt wieder zurück, im April 2016 wurden nur noch 2,25 €/kg notiert. Butter kostete im Handel im Juni 2016 nur noch 70 ct/250 g Stück. Bereits im Juli mussten die Verbraucher nach kräftiger Preisanhebung 90 ct pro 250g-Stück bezahlen.

**Käse** -  **11-20**  **11-15** Etwa 45 % der deutschen Anlieferungsmilch ging 2014 in die Käseproduktion. 1999 lag dieser Anteil noch bei 36 %. Käse war und ist seit Jahren der Motor des Milchmarktes. Sowohl Erzeugung als auch Verbrauch wachsen kontinuierlich. Die Käseproduktion in Deutschland lag 2015 mit 2,494 Mio. t (+1,0 %) auf Rekordhöhe. 2014 wurden 53 % der Käseeinkäufe der privaten Haushalte beim Discount getätigt.



 **11-21** Der Käseexport spielt für Deutschland eine überragende Rolle. 47 % der deutschen Produktion wurde 2015 exportiert, 92 % davon in die EU und 8 % in Drittländer. Russland spielte bis 2012 mit 75.300 t die größte Rolle. 2013 gingen wegen der Importbeschränkungen für mehrere Bundesländer wegen angeblicher Risiken in der deutschen Veterinärüberwachung nur noch 38.400 t nach Russland. 2014 waren es bis zum Importstopp im August nur noch 13.300 t. Kompensiert wurde dies durch verstärkte Ausfuhren in die EU, in die Schweiz, nach Japan, die USA, Südkorea und in den arabischen Raum. Andererseits kommen 31 % der konsumierten Käsemengen aus dem Ausland, davon 96 % aus der EU und 4 % aus der Schweiz.


Die Käsepreise sind stark von der Lage an den EU-Exportmärkten abhängig und schwankten in den letzten Jahren zwischen 1,99 €/kg und 4,24 €/kg (Gouda). Im Mai 2015 wurde der bisherige Tiefstpreis notiert. Bei Schnittkäse ist mit einem Milchbedarf von 8 bis 10 kg für 1 kg Käse zu kalkulieren.


**Analogkäse** - Käseimitate aus Wasser, Milch-/Soja-/Bakterieneiweiß und Pflanzenölen/-stärke plus Aromen, Farbstoffen und Geschmacksverstärkern sind in den letzten Jahren in die Diskussion gekommen. Geschätzte 100.000 t Kunst- oder Analogkäse (rund 5 % der Käseproduktion) werden jährlich in Deutschland hergestellt und ersetzen oft versteckt in Pizzen, Lasagne oder Käsebrötchen den echten Käse. Allerdings wird das meiste exportiert. Geschmacklich lassen sich alle wichtigen Käsearten (Parmesan, Emmentaler, Mozza-



rella, Feta oder Camembert) nachahmen. Käseimitate sind nicht gesundheitsschädlich, täuschen den Verbrauchern jedoch ebenso wie bei Speiseeis ohne Milchlaktose hochwertigere Produkte vor. Kunstkäse wird nicht immer versteckt angeboten, im angloamerikanischen Raum wird er bewusst als Alternative für die vegane Ernährung vermarktet.

In der EU muss seit 2014 auf der Verpackung kenntlich gemacht werden, wenn das Produkt aus Analogkäse besteht oder Anteile davon enthält. Lebensmittelrechtlich sind die Begriffe wie Kunst- bzw. Analogkäse oder Sojamilch verboten. Gleichzeitig gibt es eine Reihe zugelassener Lebensmittel, deren Namen traditionell die Begriffe „Milch“, „Käse“ oder „Butter“ enthalten, jedoch nicht aus Milch hergestellt sind. In Deutschland sind dies beispielsweise Kakaobutter, Fleisch- oder Leberkäse.

**Magermilchpulver (MMP)** -  **11-11**  **11-20**


 **11-21** Von 1983 (720.000 t) bis 2006 (197.000 t) war die Produktion von MMP in Deutschland stark rückläufig. Dies war in erster Linie eine Folge der steigenden Käse- und Frischprodukteherstellung und des laufend zurückgehenden subventionierten Absatzes an die Futtermittelindustrie zur Kälberfütterung. Nach dem Tiefpunkt der Produktion 2006 nahm die Produktion infolge der steigenden MMP-Preise, der zunehmenden Milchanlieferungen und der günstigen Exportmöglichkeiten wieder auf zuletzt 400.000 t zu. Je nach Preis schwankte der Selbstversorgungsgrad in den letzten Jahren zwischen 150 und 250 %, da der Binnenverbrauch (Milchaustauscher) stark preiselastisch ist.


 **11-4** Preislich war MMP bis 2005 eng an das Interventionsniveau geknüpft. 2006 hatte sich der MMP-Markt stark vom Interventionsniveau abgekoppelt, die Preise stiegen bis August 2007 auf einen Spitzenwert von 3,63 €/kg. Mit dem Preiseinbruch am Weltmarkt fielen auch die deutschen Notierungen 2009 mit 1,35 €/kg deutlich unter das Sicherheitsnetz der Intervention (1,70 €/kg). Von der anschließenden Festigung des Welt-Milchmarktes konnte dann auch der MMP-Preis profitieren. Die aktuelle Preiskrise hat die MMP-Preise erneut bis auf 1,31 €/kg im März 2016 einbrechen lassen.

**Molkenpulver** -  **11-20**  **11-21** Molkenpulver als Nebenprodukt der Käseherstellung hat in Deutschland seit den 1990er Jahren mit dem Anstieg der Käseproduktion eine Verdoppelung der Produktion auf inzwischen 400.500 t im Jahr 2015 erfahren. Weil die Trockner attraktive Preise für Molke zahlen konnten, erzielten die Käsereien eine erhebliche zusätzliche Wertschöpfung. Kostete Molkenpulver in den 1990ern umgerechnet rund 0,40 €/kg, so sind die Preise 2007 auf einen Spitzenwert von 1,20 €/kg geklettert. Zwar brach auch hier das Niveau 2008 auf 0,40 €/kg ein, hat sich danach aber wieder bei rund 1,00 €/kg stabilisiert. Die Molkenverwertung leidet ebenfalls unter der globa-

len Schwäche des Milchmarkts. Seit Mitte 2015 kostete Molkenpulver nur noch rund 50 ct/kg und stellt damit derzeit kein nachhaltig wirtschaftliches Standbein der Käseherstellung mehr dar. Der asiatische Nachfrageboom für Kindernahrung lässt dennoch mittel- und längerfristig eine gute Verwertung erwarten.

#### Vollmilchpulver / Kondensmilch - 11-20




 11-21 28 % der EU-Produktion an Vollmilchpulver wurde 2015 in Deutschland hergestellt (230.000 t). Bei Kondensmilch liegt der deutsche Produktionsanteil dagegen bei 36 %. 2015 wurden 412.000 t Kondensmilch produziert. 75 % davon gingen in den Export.

**Außenhandel** -  11-21 Der Außenhandel mit Milch und Milchprodukten ist für Deutschland von sehr großer Bedeutung. Die deutsche Molkereiwirtschaft ist stark exportorientiert; 28 % (6,66 Mrd. €) der Umsätze von 23,74 Mrd. € wurden 2015 im Ausland getätigt. In fast allen Segmenten mit hoher Wertschöpfung (Weißes Sortiment, Käse, Kondensmilch) konnten die Exporte in den letzten Jahren gesteigert werden. Insgesamt belief sich der Wert der exportierten Milch- und Molkereiprodukte 2015 wegen der gesunkenen Weltmarktpreise nur noch auf 8,84 Mrd. € (12,9 % der Agrarexporte).

Seit Einführung des EU-Binnenmarktes haben aber auch die Importe in fast allen Marktsegmenten zugenommen, da der lukrative deutsche Markt mit 81,9 Mio. kaufkräftigen Verbrauchern für andere europäische Anbieter sehr interessant ist. 2015 wurden für

6,4 Mrd. € (8,0 % der Agrarimporte) Milch und Molkeprodukte eingeführt. Wichtigste Handelspartner sind die europäischen Nachbarn Niederlande, Belgien, Österreich, Frankreich sowie Italien.

In der Wertschöpfung beim Export ist noch Potenzial vorhanden. Während Deutschland mit hochpreisigem Käse und hochpreisiger Butter überwiegend teure Produkte importiert, werden mit Magermilchpulver, Vollmilchpulver und Standardkäse überwiegend preisgünstige Produkte exportiert.

**Erzeugerpreise** -  11-5  11-22  11-16 Von 1983 bis 2006 zeigte der Trend der Milchauszahlungspreise in Deutschland wegen des laufenden Abbaus der Preisabsicherung durch die Intervention und der latenten Überversorgung des Marktes mit Ausnahme weniger Jahre nach unten. Nur 1989 und 2001 gab es kurze ausgeprägte Preisspitzen, ausgelöst durch z.T. leere Interventionslager und einen zeitweiligen kräftigen Anstieg der Exportnachfrage. Nach dem spektakulären Preisanstieg wurde 2008 der bis dahin höchste Jahresdurchschnittspreis mit 34,6 ct/kg erzielt (bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß, Rohmilch aller Tierarten). 2009 lag der Durchschnitt dann nur noch bei 24,8 ct/kg. Die bisher höchsten Auszahlungspreise wurden 2013 und 2014 mit 37,7 und 37,8 ct/kg erzielt. Im ersten Quartal 2016 fielen die Auszahlungspreise im deutschen Durchschnitt bis auf etwa 23 ct/kg. Im zweiten Halbjahr dürften die Preise wieder spürbar ansteigen.

 11-22  11-17 Im Vergleich zwischen den Bun-

**Tab. 11-22 Verbraucher- und Erzeugerpreise in Deutschland**

in €/100 kg	1990	2000	2010	2014	2015 ▼	2015/14 in ct/kg
<b>Verbraucherpreis<sup>1)</sup></b>	<b>66</b>	<b>55</b>	<b>62</b>	<b>73</b>	<b>64</b>	<b>-9,0</b>
<b>Erzeugerpreise<sup>2)3)</sup></b>						
<b>Baden-Württ.</b>	<b>32,6</b>	<b>30,1</b>	<b>31,4</b>	<b>38,7</b>	<b>31,4</b>	<b>-7,3</b>
<b>Bayern</b>	<b>31,7</b>	<b>30,5</b>	<b>31,4</b>	<b>38,8</b>	<b>31,2</b>	<b>-7,5</b>
Hessen <sup>3)</sup>	32,9	29,5	} 30,3	} 38,3	30,1	-8,2
Rheinland-Pfalz <sup>4)</sup>	34,6	30,8				
Nordrh.-Westfalen	33,4	29,8	30,9	38,1	29,4	-8,7
Thüringen	.	29,7	30,4	37,4	29,1	-8,2
Sachsen-Anhalt	.	29,2	30,3	37,1	28,6	-8,6
Brandenburg	.	30,0	30,9	37,0	28,2	-8,8
Sachsen	.	30,0	30,8	37,0	28,7	-8,3
Niedersachsen, Bremen	31,6	29,3	30,7	36,6	27,8	-8,8
Meckl.-Vorpomm.	.	30,1	29,9	36,8	27,8	-9,0
Schl.-Holstein	29,9	30,1	30,6	36,4	27,7	-8,7
<b>Alte Bundesl.</b>	<b>32,0</b>	<b>30,0</b>	<b>31,0</b>	<b>37,7</b>	<b>29,5</b>	<b>-8,2</b>
<b>Neue Bundesl.</b>	<b>27,5</b>	<b>29,9</b>	<b>30,5</b>	<b>37,0</b>	<b>28,4</b>	<b>-8,6</b>
<b>Deutschland</b>	.	<b>30,0</b>	<b>30,8</b>	<b>37,6</b>	<b>29,3</b>	<b>-8,3</b>

1) frische Vollmilch, in standfesten Plastik- oder Kartonpackungen, 3,5% Fett.

2) Preise für angelieferte Rohmilch in €/100kg, bei 3,7% Fett und 3,4% Eiweiß, ab 2010 bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab Hof, inkl. Abschlusszahlungen Rückvergütungen, ohne MwSt

3) Ab 2012 konventionelle Kuhmilch, Erzeugerstandort

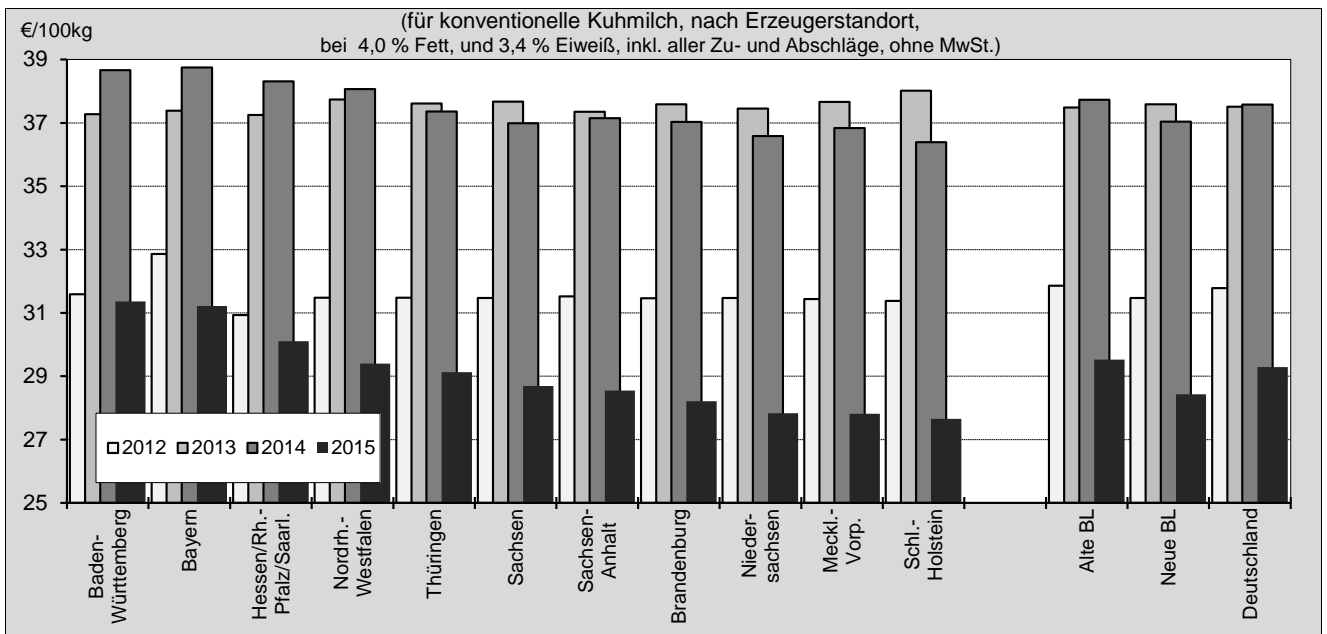
4) ab 2009: Hessen, Rheinland- Pfalz und Saarland

Quellen: BMEL; AMI

Stand: 02.05.2016



**Abb. 11-17 Milcherzeugerpreise nach Bundesländern 2012 - 2015**



Quellen: BMEL

Stand: 27.04.2016

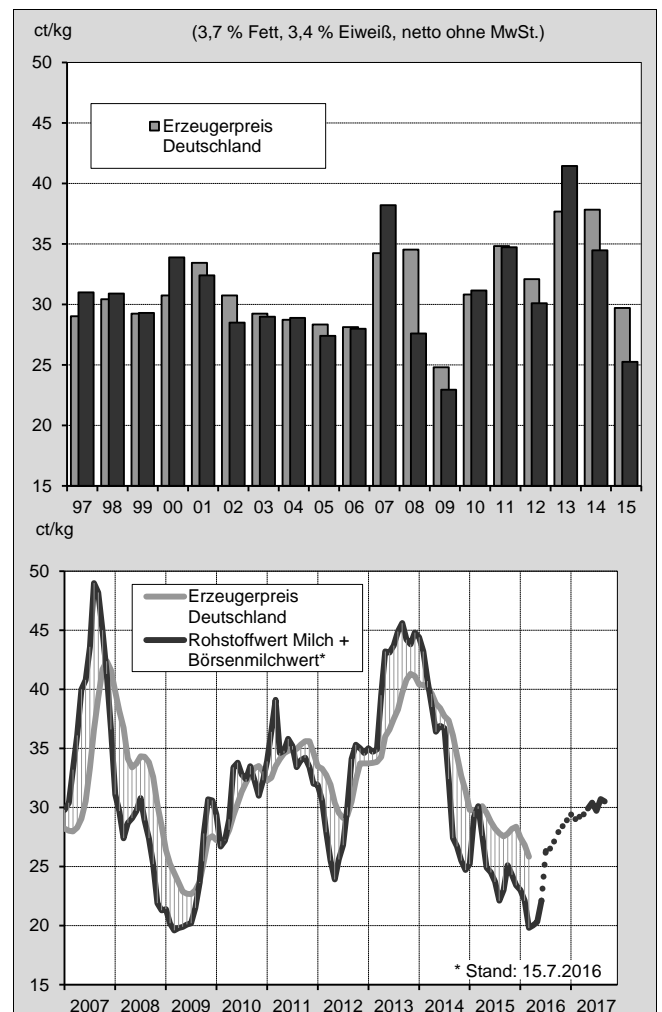
desländern bestehen erhebliche Unterschiede in den Erzeugerpreisen. Die höchsten Preise werden in Bayern und Baden-Württemberg erwirtschaftet. Wegen des hohen Anteils der Milchverwertung zu Standardprodukten, sind die Erzeugerpreise in Norddeutschland traditionell niedrig.

Die neuen Bundesländer hatten in den 1990er Jahren zunächst deutlich niedrigere Preise, konnten sich jedoch rasch dem allgemeinen Niveau angleichen, was die Wettbewerbskraft der ostdeutschen Milcherzeugung weiter stärkte. Zeitweise lagen die neuen Länder sogar über dem Westen.

Die Verbraucherpreise für Trinkmilch liegen seit Jahrzehnten etwa beim Doppelten des Erzeugerpreises. Mit der Wiedervereinigung konnte der Handel seine Margen ausbauen, durch den Wettbewerb im LEH in den 1990er Jahren ging die Spanne dann wieder zurück. Ab 2000 zeigten die Margen wieder nach oben, wobei der hohe Wettbewerbsdruck und Exportalternativen der Molkereien immer wieder zu Einbrüchen bei der Spanne führten. 2014 und 2015 nutzte der Handel den zunehmenden Angebotsdruck am Milchmarkt erneut zu seinen Gunsten und baute seine Spannen aus.

**Rohstoffwert Milch** - **11-18** Der „Rohstoffwert Milch“ ist ein fiktiver Erzeugerpreis, der sich aus einer ausschließlichen Verwertung der Milch zu Butter und Magermilchpulver ableitet. Dieser Wert lag in der Vergangenheit zumeist unter den tatsächlichen Erzeugerpreisen in Deutschland. Bei starken Preisanstiegen wie 2007, 2010 und 2013, aber auch bei Preiseinbrüchen wie in 2008, 2012, 2014 und 2015 eilte der Rohstoffwert der tatsächlichen Verwertung in schärferer Form mehrere Monate voraus. Der Rohstoffwert schwankt

**Abb. 11-18 Entwicklung des "Rohstoffwertes Milch"**




Quelle: ife Kiel; BMEL

Stand: 12.04.2016



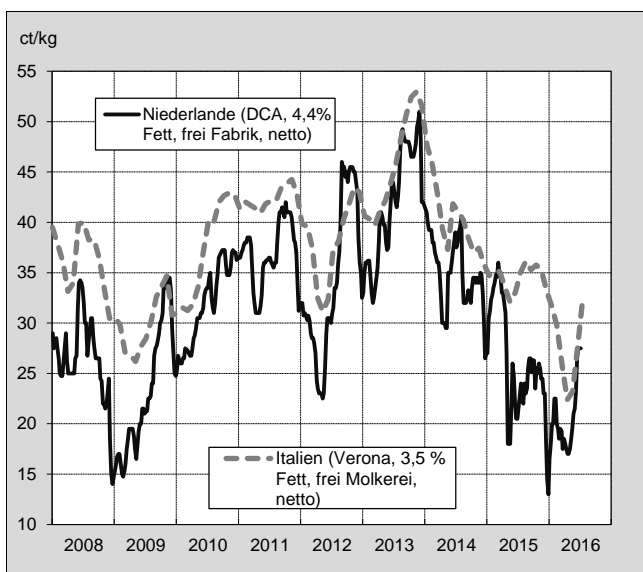
dabei sehr viel stärker als der tatsächliche durchschnittliche Erzeugerpreis, in den eine Vielzahl von Rohstoff-Verwertungen Eingang findet. Im März 2016 hat der Rohstoffwert wie 2009 die Marke von 20 ct/kg unterschritten. Der Extremwert lag bei 49 ct/kg im August 2007.

**Spotmarkt** -  **11-19** Neben dem Rohstoffwert bietet der Spotmilchpreis einen weiteren Indikator für die Entwicklung des Milchmarktes. Spotmilch, auch Tagemilch genannt, ist Milch, die zwischen Molkereien (oft über Zwischenhändler) zum täglichen bzw. saisonalen Ausgleich gehandelt wird. Wichtig sind für Süddeutschland die Spotmilchpreise in Deutschland, Italien und den Niederlanden. Für Italien und die Niederlande bestehen eigene Notierungen. Der Rohstoffwert Milch und die Spotmarktnotierungen sind sensible Indikatoren für die aktuelle Marktentwicklung.

**Terminmärkte** - Zur Schaffung von Transparenz im Milchbereich wurde 2010 an der EUREX in Frankfurt (seit 2011 EEX) ein Magermilch- und ein Butterkontrakt aufgelegt und 2012 um einen Molkenpulverkontrakt ergänzt. Die Pariser Terminbörse MATIF (EURONEXT) begann 2010 den Handel mit einem Magermilchkontrakt.

Die europäischen Terminkontrakte im Milchbereich stießen zu Handelsbeginn zunächst nur auf geringes Interesse bei den Marktbeteiligten. Mit den gesunkenen Milchpreisen hat das Interesse deutlich angezogen. Standen Anfang Juli 2015 an der EUREX gerade einmal 460 Butter-, 169 MMP- und 36 Molkenpulverkontrakte im Open Interest, so waren es Mitte Juni 2016 1.110 Butter- und 2.513 MMP-Kontrakte. Der Magermilchkontrakt an der MATIF läuft bis heute nicht, auch der Molkenpulverkontrakt an der EEX hat keine Umsätze mehr. Offenbar trägt der Markt in Europa keine zwei


**Abb. 11-19 Spotmarkt Milch in Europa**



Quellen: DCA-Markt; CCIAA di Verona

Stand: 07.07.2016


Börsenstandorte im Bereich Milch. Auch in den USA an der CME in Chicago ist das Volumen über 6 Milch-Futures hinweg mit einem aktuellen Open Interest von 79.056 Kontrakten im Vergleich zu den pflanzlichen Produkten sehr bescheiden. Auch die neuseeländische Börse NZX stieg 2010 ein und hat aktuell bei 5 verschiedenen Produkten einen Open Interest von rund 20.000 Kontrakten.


**Börsenmilchwert** -  **11-18** Der „Börsenmilchwert“ stellt auf Basis der Terminmarktnotierungen von Butter und Magermilchpulver an der EEX einen fiktiven künftigen Erzeugerpreis dar, wie er sich aus den Börsennotierungen ergeben würde.


**Markttransparenz** - In Deutschland wird Markttransparenz bei Milch und Milchprodukten von verschiedenen Stellen geschaffen. Für wichtige Milchprodukte werden Großhandelspreise an der Süddeutschen Butter- und Käsebörse e.V. in Kempten (Butter, Käse, Milch- und Molkenpulver) und bei der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsens in Hannover (Käse) notiert. Regional und überregional werden von der ZMB und der AMI, den Landwirtschaftskammern, sowie verschiedenen Verlagen und Verbänden milchwirtschaftliche Daten erhoben und veröffentlicht. Amtlich sind die Molkereien zu monatlichen Meldungen über erfasste Milchmengen, Auszahlungspreise und Produktionszahlen verpflichtet. Seit 2009 wird dies zentral von der BLE in Bonn durchgeführt und veröffentlicht.



Im Widerspruch zu den nationalen Bemühungen und dem EU-Milchpaket, das eine höhere Transparenz fordert, hat das Bundeskartellamt 2009 kartellrechtliche Bedenken in Bezug auf eine hohe Markttransparenz bei den Milchauszahlungspreisen formuliert. Verboten ist demnach die Veröffentlichung aktueller, „identifizierbarer“ Auszahlungspreise der Molkereien. Das Bundeskartellamt will seine Position in „Einzelfallentscheidungen“ durchsetzen. Als Folge haben verschiedene regionale Verlage und Fachblätter die Veröffentlichung von aktuellen Milchpreisvergleichen eingestellt. Die großen Verlage halten aber weiterhin daran fest.

## 11.5 Bayern

**Milchkuhbestände und -halter** -  **11-17** Im November 2015 wurden in Bayern 1,208 Mio. Milchkühe gezählt. Das waren 0,7 % weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Milchviehhalter ging zurück auf 34.400 im Mai 2015 (-3,9 %). In den letzten 15 Jahren hat sich somit die Zahl der Milchviehhalter fast halbiert (-44,7 %)

**Betriebsgrößenstruktur** -  **11-17** Der durchschnittliche Kuhbestand der bayerischen Milchviehbetriebe nahm von 23 Kühen je Halter im Jahr 2000 auf rund 36 Kühe je Halter im Jahr 2015 zu.

**Milcherzeugung und -leistung** -  **11-17** Im Jahr 2015 wurden in Bayern 8,13 Mio. t Milch erzeugt. Die Milcherzeugung lag damit geringfügig (-0,5 %) unter der Menge des Vorjahres. In Oberbayern (2,43 Mio. t) und Schwaben (1,95 Mio. t) wird mehr als die Hälfte (ca. 54 %) der bayerischen Milch erzeugt. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die durchschnittliche Milchleistung je Kuh nur wenig gesteigert werden, weshalb Bayern mit 6.726 kg im Vergleich zu den übrigen Bundesländern nach wie vor am Ende der Skala rangiert. Eine Milchleistung über dem bayerischen Durchschnitt wurde in der Oberpfalz und den drei fränkischen Regierungsbezirken erreicht. An der Spitze liegt Mittelfranken mit 7.139 kg/Kuh.

**Milchanlieferung** -  **11-16**  **11-13** Die Anlieferungsmenge der bayerischen Milcherzeuger an Molkereien und selbständige Milchsammelstellen in Bayern und anderen Bundesländern erreichte 2015 mit 7,69 Mio. t (-0,3 %) nahezu das Niveau des Vorjahres. Gesteigert wurde die Milchanlieferung der Erzeuger in der Oberpfalz, in Ober-, Mittel- und Unterfranken. In den anderen Regierungsbezirken lag die Milchanlieferung unter der Menge des Vorjahres. Zum Vergleich: Deutschland insgesamt verzeichnete einen Anstieg um 0,3 % auf 31,5 Mio. t.

Den bayerischen Molkereien und Milchkäufern standen 2015 aus eigener Erfassung 8,67 Mio. t Milch (einschl. der in anderen Bundesländern erfassten Milch) zur Verfügung. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Erfassung lediglich um 0,3 % erhöht. Von Bayerns Milcherzeugern wurden in 2015 7,37 Mio. t Rohmilch erfasst. Der Anteil der Erfassungsmenge aus anderen Bundesländern hat sich von 12,9 % im Vorjahr auf 15 % in 2015 erhöht. Von Milcherzeugern in Baden-Württemberg erfassten Bayerns Molkereien und Milchkäufer rund 540.300 t, aus Thüringen 349.200 t, Sachsen 131.800 t, Sachsen-Anhalt 110.00 t, Hessen 93.500 t sowie in geringerem Umfang aus Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Milchmengen, die Bay-

**Tab. 11-23 Nach Agrarmarktstrukturgesetz anerkannte Milcherzeugergemeinschaften in Bayern 2015**


Regierungsbezirk	MEG	Milchliefere- anten der MEG	Milchanlieferung der MEG ▼ in 1.000 t
Oberbayern	34	8.537	2.029
Schwaben	23	2.585	672
Mittelfranken	15	1.944	494
Oberpfalz	7	1.829	455
Niederbayern	10	1.412	370
Oberfranken	3	574	179
Unterfranken	4	265	68
<b>Bayern 2015</b>	<b>96</b>	<b>17.146</b>	<b>4.269</b>
<i>2015/14 in %</i>	<i>+1,1</i>	<i>-28,3</i>	<i>-23,8</i>

Quelle: LfL

Stand: 15.06.2016



erns Molkereien in Tschechien, Österreich und Frankreich erfassen, werden in der Statistik als Zukäufe behandelt. Sie erhöhten sich in 2015 um 6,3 % auf 640.000 t.

**Schaf- und Ziegenmilch** - Im Jahr 2015 haben drei Molkereien Bio-Ziegenmilch erfasst und verarbeitet, davon entfallen über 90 % auf ein Unternehmen (Quelle: Meldungen nach MVO). Aus Datenschutzgründen können keine Zahlen hierzu veröffentlicht werden. Die Erfassung oder Verarbeitung von Schafmilch wird nicht gemeldet.

**Milcherzeugergemeinschaften** -  **11-23** Mit der Verkündung des Agrarmarktstrukturgesetzes 2013 wurde das Marktstrukturgesetz aufgehoben. 2013 trat dazu die Agrarmarktstrukturverordnung als Durchführungsverordnung des Bundes in Kraft. In der VO (EU) Nr. 1308/2013 war grundsätzlich vorgesehen, dass alle nach dem Marktstrukturgesetz anerkannten Erzeugergemeinschaften und Vereinigungen von Erzeugergemeinschaften als Agrarorganisationen i.S.d. neuen Gesetzes bestehen bleiben, sofern diese die Anerkennungsvoraussetzungen nach der VO (EU) Nr. 1308/2013 innerhalb einer Übergangsfrist bis zum 31.12.2014 erfüllen.

Zum Jahresende 2015 gab es 96 bayerische Milcherzeugergemeinschaften (MEG) bzw. Erzeugergemeinschaften mit einer Anerkennung nach dem Agrarmarktstrukturgesetz. Von diesen MEG haben 64 die Rechtsform des wirtschaftlichen Vereins (w.V.), 29 sind eingetragene Genossenschaften (e.G.), zwei firmieren als nicht eingetragener Verein (n.e.V.) und eine MEG als eingetragener Verein (e.V.). Die Milcherzeugergemeinschaften sind in zwei anerkannten Vereinigungen zusammengeschlossen, wovon eine - die Bayern MeG (59 bayerische MEG) - direkt in die Milchvermarktung einbezogen ist. Darüber hinaus gibt es nach Angaben des Genossenschaftsverbandes Bayern e.V. 100 nicht nach dem Agrarmarktstrukturgesetz anerkannte Milchpacht- und Milchlieferegenossenschaften in Bayern, die noch aktiv die Milch ihrer Mitglieder vermarkten. Eine Vielzahl von Liefergruppen organisiert ohne rechtliche Bindung die Milchvermarktung. Die Vertragsabschlüsse erfolgen demnach einzelbetrieblich.

Die nach dem Agrarmarktstrukturgesetz anerkannten Milcherzeugergemeinschaften vermarkteten 2015 insgesamt 4,27 Mio. t Milch. Die Vermarktungsmenge fiel damit zum Vorjahr um 23,8 %. Die Zahl der Milchliefereanten in den anerkannten MEG fiel um 28,3 % auf 17.146. Der Rückgang lässt sich mit der Ablösung des Marktstrukturgesetzes durch das Agrarmarktstrukturgesetz begründen. Neun Molkereigenossenschaften, die selbst in der Milchverarbeitung tätig sind, haben deshalb auf die Anerkennung verzichtet.

**Erzeugerpreise** -  **11-22**  **11-20** Die Auszahlungspreise für Rohmilch werden seit 2012 differenzier-

ter erfasst als zuvor. Für 2012 und 2013 wurde von der BLE ein Preis für Rohmilch über alle Tierarten (konventionell und Bio) - Molkereistandort - errechnet und veröffentlicht. Ab dem Jahr 2014 wird dieser Preis nicht mehr veröffentlicht. Wie in den letzten Jahren werden weiterhin die Auszahlungspreise für konventionell und biologisch erzeugte Kuhmilch nach Erzeugerstandort ausgewiesen. Erzeugerstandort bedeutet, dass der Sitz des Erzeugers maßgeblich ist und nicht wie beim Molkereistandort der Sitz des Milch erfassenden Unternehmens. Für Bayern kann zum Schutz einzelbetrieblicher Daten ein Auszahlungspreis für Ziegenmilch nicht veröffentlicht werden.

Im gesamten Bundesgebiet gingen 2015 die Erlöse für konventionelle Kuhmilch zurück. Im Bundesdurchschnitt lag der Erzeugerpreis für konventionelle Kuhmilch 2015 bei 29,29 ct/kg (-8,29 ct). Im Norden Deutschlands gingen die Preise am stärksten zurück. Die bayerischen Milcherzeuger erhielten die zweithöchsten Auszahlungspreise nach den Betrieben im Nachbarland Baden-Württemberg. An die bayerischen Erzeuger wurden 2015 31,22 ct (-7,53 ct/kg gg. 2014) je Kilogramm konventionelle Kuhmilch bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß (Standardmilch), einschließlich Abschlusszahlungen, ohne MwSt. ausbezahlt. Die Abschlusszahlungen, Milchpreiskorrekturen und Rückvergütungen, die darin enthalten sind, betragen 0,67 ct/kg.

Im Frühjahr 2016 setzte sich der Rückgang der Erzeugerpreise fort, im Mai erhielten die bayerischen Milcherzeuger für konventionelle Kuhmilch im Durchschnitt nur noch 25,48 ct (Standardmilch, netto). Von steigenden Preisen wird erst für die zweite Jahreshälfte ausgegangen.

Die Auszahlungspreise für Bio-Kuhmilch blieben 2015 nahezu konstant. Sie gingen gegenüber 2014 nur um 0,7 ct/kg auf 48,08 ct/kg zurück. Deshalb vergrößerte sich der Abstand zur konventionellen Kuhmilch weiter von ca. 10 ct im Jahr 2014 auf nahezu 17 ct im Jahr 2015 (Preiskorrekturen, Abschlusszahlungen und Rückvergütungen sind enthalten). Im Mai 2016 wurden 47,7 ct/kg Biomilch ausbezahlt. Das waren über 22 ct mehr als für konventionelle Milch gezahlt wurde.

**Milchverwendung** - **11-15** 2015 wurden 8,13 Mio. t Milch von Kühen und Ziegen von bayerischen Betrieben erzeugt. Davon wurden 94,6 % an milchwirtschaftliche Unternehmen angeliefert. Der Anteil der beim Milcherzeuger verfütterten Milch blieb unverändert bei 4,9 %. Der Rest wird im Haushalt der Milcherzeuger verbraucht oder direkt ab Hof vermarktet.

Insgesamt hatten die bayerischen Molkereien mit Milchbe- oder -verarbeitung durch Anlieferung und Zukauf 11,29 Mio. t Milch zur Verfügung (+3,6 %). 8,67 Mio. t wurden von Erzeugern innerhalb und außerhalb Bayerns erfasst (+0,3 %). Von inländischen

Molkereien wurden 0,97 Mio. t Milch und von Händlern und Sammelstellen 0,78 Mio. t Milch zugekauft. Der Zukauf aus EU-Mitgliedstaaten, insbesondere Tschechien und Österreich, stieg auf 0,64 Mio. t (+6,3 %) an.

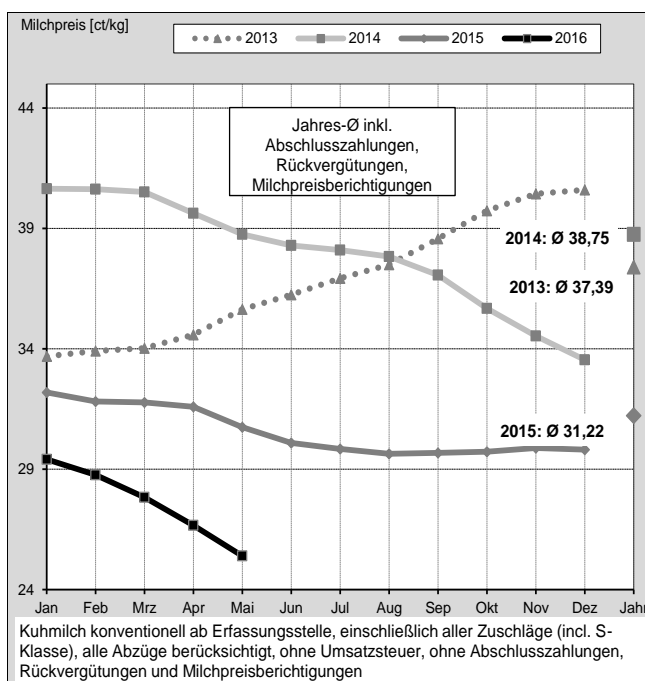
Von der zur Verfügung stehenden Milchmenge gingen 1,63 Mio. t in den Versand, davon 986.200 t an andere Molkereien und 292.900 t an milchwirtschaftliche Unternehmen ohne Milchbe- und/oder -verarbeitung in Bayern und Deutschland. An andere EU-Mitgliedstaaten wurden 347.500 t und in Drittländer rund 700 t Milch verkauft.

Aus der Hälfte der in Bayern verarbeiteten Milch werden Käse und Frischkäse hergestellt, insgesamt 918.200 t im Jahr 2015 (+1,8 %). Die größten Zuwächse gab es bei Schnittkäse (+4,3 % auf 126.000 t), bei Weichkäse (+3,0 % auf 86.200 t) und bei Frischkäse (+2,4 % auf 344.727 t). Anders als in den Vorjahren fiel der Anstieg mit +0,6 % bei Pasta filata nur gering aus (183.900 t). Lediglich die Produktion von Hartkäse fiel mit 163.000 t unter das Niveau des Vorjahres (-0,7 %).

Die Herstellung von Konsummilch stieg 2015 um 7,9 % auf 892.400 t. Überdurchschnittlich zulegen konnte die Produktion von ESL-Milch, d. h. länger haltbarer Milch, mit +11,9 %. Milchlischerzeugnisse legte wiederum zu um 1,4 % (1,13 Mio. t). Hieran haben Joghurtherzeugnisse den größten Anteil (676.200 t).

Die Herstellung von Trockenmilcherzeugnissen ging um 6,2 % zurück auf ca. 80.000 t. Einen Rückgang von 15,3 % gab es bei Magermilchpulver.

**Abb. 11-20 Milchgeldauszahlung an bayerische Erzeuger**



Quellen: BLE, LfL

Stand: 30.06.2016


**Tab. 11-24 Anlieferung von Biomilch und Milch „ohne Gentechnik“ in Bayern**

		2012	2013	2014	2015	15/14 in %
von bayerischen Molkereien erfasste Milchmenge insgesamt	<b>in Mio. t</b>	<b>8,28</b>	<b>8,31</b>	<b>8,65</b>	<b>8,67</b>	<b>+0,2</b>
Anteil Kuhmilch „ohne Gentechnik“ konventionell	<i>in %</i>	17,5	20,5	22,3	25,2	.
Anteil Biomilch	<i>in %</i>	4,7	4,7	4,8	5,0	.

Quelle: LfL

Stand: 06.06.2016

**Bio-Milch** - 24 bayerische Molkereien erfassten 2015 429.100 t Bio-Milch (+2,5 % zum Vorjahr). Der Anteil der biologisch erzeugten Milch an der gesamten Milcherfassung erreichte fast 5,0 % und lag damit geringfügig über Vorjahresniveau. In den letzten beiden Jahren konnte sich der Bio-Milchmarkt den negativen Entwicklungen am Markt für konventionelle Milch nahezu vollständig entziehen. Der attraktive Bio-Milchpreis führte aber dazu, dass auch die Anlieferung der Bio-Milcherzeuger kräftig zulegen. So lieferten die bayerischen Bio-Milcherzeuger von Januar bis Mai 2016 10 - 11 % mehr Milch als im Vorjahreszeitraum.


**Milch ohne Gentechnik** -  **11-24** Die intensiven Bemühungen des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) zu mehr Diversifizierung im Milchregal zwingen die Molkereien zu einem größeren Angebot an Milchprodukten, die aus Milch mit besonderer Qualität hergestellt werden. Milch, die ohne den Einsatz von gentechnisch veränderten Futtermitteln erzeugt wird, gewinnt in Bayern wieder an Bedeutung. Seit 2011 ermittelt die LfL über Befragungen bei den Molkereien die Erfassungsmengen von konventionell erzeugter Rohmilch „ohne Gentechnik“. Die Qualitätsstufe „ohne Gentechnik“ ist bei Bio-Milch bereits in vollem Umfang enthalten, weil deren Erzeugung nur Futtermittel ohne GVO zulässt. Die Mengen von Bio-Milch werden im Rahmen des staatlichen Meldewesens erfasst. In Bayern war im Jahr 2015 etwa ein Viertel der erfassten konventionellen Milch ohne gentechnisch verändertes Futter erzeugt. 28 Molkereien erfassten insgesamt 2,22 Mio. t Milch „ohne Gentechnik“. Für eine Reihe von Molkereien bleibt die Herstellung und Vermarktung von Milchprodukten unter dem Qualitätsbegriff „ohne Gentechnik“ ein großes Thema; einige beabsichtigen, bis 2017 ihre komplette Produktpalette vollständig umzustellen.

**Heumilch** - Die Erzeugung von Heumilch (auch Silagefreie Milch) spielt insbesondere im Allgäu eine größere Rolle. Vor allem als Rohstoff zur Herstellung von Rohmilchkäse wie Allgäuer Emmentaler und Allgäuer Bergkäse hat Heumilch seit Jahrzehnten eine beachtliche Bedeutung. Daneben ist die Produktion von Käsespezialitäten aus pasteurisierter Heumilch in den letzten Jahren stärker gewachsen. Nach Erhebungen der LfL wurden 2015 72.000 t Heumilch an 16 Verarbeiter geliefert. Dies entspricht 0,9 % der bayerischen Gesamtanlieferung. Seit dem Frühjahr 2016 wurde Heumilch auf Antrag Österreichs bei der EU-Kommission als „garantiert traditionelle Spezialität (g. t. S.)“ eingetragen. Nach ei-

ner zweijährigen Übergangszeit darf der Begriff „Heumilch“ nur noch verwendet werden, wenn die Produktspezifikation eingehalten wird.

**Bergbauernmilch** - 2015 wurden in Bayern rund 350.000 t (+6 % zum Vorjahr) als sogenannte Bergbauernmilch erfasst. Der Begriff „Bergbauernmilch“ ist dabei nicht klar definiert. Von Seiten der EU wurde 2014 eine Verordnung erlassen, die die Verwendung der fakultativen Qualitätsangaben „Bergerzeugnis“ regeln soll. Für Milch sind zwei Punkte wesentlich: So muss die Milch im definierten Berggebiet erzeugt werden. Zudem ist Milch nur dann „Bergerzeugnis“, wenn das Futteraufkommen in Bezug zum Gesamtfutterbedarf (Trockenmasse) zu mindestens 60 % aus dem Berggebiet gedeckt wird.

**Molkereiwirtschaft** - Das bayerische Ernährungsgewerbe hat 2015 einen Umsatz von 27,6 Mrd. € erzielt, damit etwa 0,2 Mrd. € weniger als im Vorjahr. Der Anteil der Milchverarbeitung am Gesamtumsatz des bayerischen produzierenden Ernährungsgewerbes betrug 2015 36,6 %. Die milchverarbeitenden Unternehmen hatten einen Umsatzrückgang um 5,3 % auf 10,1 Mrd. € hinzunehmen. Im Auslandsgeschäft wurde ein Umsatz von 2,85 Mrd. € erzielt (-5,4 %), wobei der Anteil am Gesamtumsatz wie im Vorjahr bei 28,2 % lag.

 **11-18** 2015 gab es in Bayern 60 Molkereiunternehmen mit 84 Betriebsstätten die nach der Marktordnungswaren-Meldeverordnung ihre Daten zu Verarbeitung und Produktion meldeten. Kleine Molkereien, die im Jahresdurchschnitt weniger als 3.000 l pro Tag verarbeiten, sind nicht mehr zur Meldung verpflichtet. Der Strukturwandel hat sich bei den Molkereien weiter fortgesetzt. Weil häufig Betriebe bei Übernahmen als eigenständig firmierende Unternehmen in einer Unternehmensgruppe weitergeführt werden, ist der Strukturwandel deutlich weiter fortgeschritten als die Zahlen dies ausweisen.

**Versorgungsbilanz** - Für Bayern lag der Selbstversorgungsgrad (SVG) für Milch- und Milcherzeugnisse 2015 nach vorläufigen Ergebnissen bei 159 % und bei Käse (einschl. Schmelzkäse) bei 331 %, somit jeweils um 2 % niedriger als im Vorjahr. Bei Butter wurde ein SVG von 114 % (-7 %) erreicht. Weil die Produktionsmenge von Magermilchpulver rückläufig war, der Verbrauch hingegen gewachsen ist, deckte die Produktionsmenge



den Bedarf 2015 zu 169 % (311 % im Vorjahr). Der Bundesbürger hat 2015 ca. 91 kg Konsummilch, Joghurt, Buttermilch, Kefir und andere Frischmilcherzeugnisse konsumiert. Der Selbstversorgungsgrad bei Frischmilcherzeugnissen fiel 2015 mit 206 % um 7 % höher aus als in 2014.

**Außenhandel** - 2015 wurden aus Bayern Milch, Milcherzeugnisse, Butter und Käse im Wert von 2,75 Mrd. € (vorläufige Zahlen) exportiert. Damit fiel hier der Umsatz im Außenhandel um 8,2 % geringer aus als im Vorjahr.

Die 2015 von Bayern ausgeführten Milch und Milcherzeugnisse (ohne Butter und Käse) gingen nach vorläufigen Zahlen um -3,9 % auf 1,25 Mio. t gegenüber 2014 zurück. Der Wert der exportierten Waren belief sich auf 1,17 Mrd. € und unterschritt den Vorjahreswert um 7,1 %. Von den insgesamt exportierten Mengen gingen 523.900 t (41,8 %) nach Italien, 152.900 t in die Niederlande und 118.800 t nach Österreich. Mit kleineren Abnahmemengen folgen die EU-Länder Frankreich, Belgien, das Vereinigte Königreich, Polen, Ungarn, Spanien, Tschechien, Griechenland. Nach Saudi-Arabien wurden 20.000 t und nach China 16.100 t Milch- und Milcherzeugnisse ausgeführt.

Die Einfuhrmenge von Milch und Milcherzeugnissen stieg um 6,1 % auf 1,35 Mio. t. Der Wert der Einfuhren an Milch und Milcherzeugnissen ging jedoch um 5,0 % zurück (651,3 Mio. €). Darunter befinden sich auch die Rohmilchimporte aus der Tschechischen Republik und Österreich. Aus rechtlichen und steuerlichen Gründen werden diese Mengen nicht direkt von den Erzeugern, sondern von einer Erzeugerorganisation bzw. einem Unternehmen zugekauft, das die Milch nach Bayern exportiert. Aus Österreich wurden 540.700 t Milch- und Milcherzeugnisse eingeführt, aus Tschechien 430.700 t. An dritter Stelle steht Italien mit 116.000 t.

2015 wurden im Vergleich zum Vorjahr 2,5 % mehr Käse ausgeführt, insgesamt 496.800 t. Der Erlös ging jedoch um 9,1 % zurück, insgesamt brachte der Käseexport 1,51 Mrd. € ein. Wichtigstes Importland für bayerischen Käse bleibt Italien mit 152.100 t Käse im Wert von 459,5 Mio. €. Mit sehr großem Abstand folgen die weiteren Abnehmerländer Frankreich (43.100 t), Österreich (42.000 t) die Niederlande (30.300 t).

Auch die Einfuhr von Käse lag 2015 höher als im Vorjahr (+10 %). Insgesamt wurden 195.400 t Käse eingeführt, wobei hier die drei EU-Länder Frankreich (48.900 t), die Niederlande (45.900 t) und Österreich (40.500 t) dominierten. Mit großem Abstand folgten Polen (15.000 t) und Italien (12.800 t). Aus der Schweiz wurde hochpreisiger Käse (12.100 t) für durchschnitt-

lich 8,80 €/kg eingeführt. Insgesamt mussten die Importeure 2015 für den nach Bayern eingeführten Käse 884,9 Mio. € bezahlen, d. h. im Schnitt 4,53 €/kg.

## 11.6 Marktaussichten

Zur Jahresmitte 2016 dürfte der Tiefpunkt der Milchauszahlungspreise in Deutschland erreicht worden sein. Kontinuierlich hatten die Erlöse für Milchprodukte in den ersten Monaten des Jahres nachgegeben. Absolute Tiefststände erreichten dabei die Exporterlöse bei Schnittkäse und mit den Abschlüssen bei Frischprodukten Mitte April die Erlöse für Konsummilch. Die Verwertung fiel bei Handelsmarken und im Industriegeschäft teilweise unter 19 ct je Kilogramm eingesetzter Rohmilch. Anfang Mai jedoch wurden Anzeichen für eine Trendwende am Milchmarkt erkennbar: Verbesserungen bei den Spotpreisen für Versandmilch, steigende Rahm- und Blockbutterpreise sowie gute Perspektiven beim Absatz von Schnittkäse lieferten die ersten positiven Signale.

Für die Erzeuger sind in den nächsten Monaten wieder etwas steigende Milchauszahlungspreise zu erwarten. Zunächst lässt sich das bei den Molkereien realisieren, die größere Milchmengen in den obengenannten Segmenten verwerten und nicht langfristig vertraglich gebunden sind. Diese Unternehmen zahlten bis zur Jahresmitte zumeist unterdurchschnittliche Milchpreise. Molkereien mit entsprechenden Verträgen können erst bei deren Auslaufen höhere Preisforderungen durchsetzen. Stark betroffen sind vor allem Produkte, die über den LEH abgesetzt werden.

Die Gründe für die Trendwende liegen in erster Linie an der Entwicklung der Milchanlieferung. Zum einen wurden mehr Milchkühe geschlachtet, zum anderen zeigte der saisonale Rückgang der Erzeugung seine Wirkung. Damit stand im Juni und Juli den meisten Molkereien in der EU weniger Rohmilch zur Verfügung. Weltweit blieb vor allem Südamerika weit hinter den Vorjahresmengen zurück. In Neuseeland, dem größten Exporteur von Milchprodukten, konnte das Milchaufkommen zu Beginn der neuen Saison bei verbessertem Grünlandaufwuchs wieder zulegen.

Auf der Nachfrageseite dagegen ist noch keine Trendwende erkennbar. Wenngleich der Handel mit Schnittkäse aufgrund sehr niedriger Preise weltweit zulegen konnte, bleiben das Importverbot Russlands und die gedämpfte Nachfrage in China, dem größten Importeur von Milchprodukten, die Haupthindernisse für einen wachsenden Handel. Von der Nachfrage hängt es aber ab, ob die eingeleitete Trendwende am Milchmarkt auch nachhaltig sein wird.